

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 17. März 1950

Nummer 11

Weltweite Erfolge

Wir Österreicher waren nie Menschen, deren Sinn sich gar zu weit in die Ferne richtete. Vor allem waren wir nicht gar zu wagemutige Kaulleute, Pioniere, die in fremde Länder gingen und Gold ins Land brachten. Das war auch nicht der Fall, als wir noch der großen Monarchie angehörten. Abgesehen von einigen kühnen Forschern, die sich an den Nordpol wagten, die aber nicht an materiellen Gewinn dachten, genügten wir uns immer selbst. Österreich hatte keine Kolonien, war nur wenig in Übersee zu sehen. Das neue kleine Österreich konnte natürlich um so weniger den Weg in die Weite beschreiten, haben wir ja auch keine Anwälte in der Welt, die gehört werden.

Nun hat die allerletzte Zeit in dieser Hinsicht eine kleine Wandlung gebracht und unseren Namen in aller Welt laut verkündet. Daß dies von Seite des Sportes kam, wird nicht überall gleiche Zustimmung finden, doch ist der Erfolg einmal da und niemand kann leugnen, daß der Widerhall in aller Welt so groß war, wie er bisher kaum einmal erreicht wurde. Alles horchte auf und wurde auf unser Land aufmerksam, das so mancher Weltbürger nicht einmal auf der Weltkarte fand. Es nützt auch nichts, gering-schätzend mit der Achsel zu zucken, weil der Erfolg nur vom Sport kam. Diesen weltweiten Erfolgen sind wohl schon solche vorausgeleitet, die ihr Entstehen nicht dem Sport, nicht den kühnen Burschen auf den Brettern zu verdanken sind, sondern die auf dem Gebiete der Kunst und der Wissenschaft liegen. Als Boten unseres Kulturlebens sind unsere Musiker hinausgeleitet. Sie haben nicht nur ihr einzigartiges Können geboten, nein, sie haben sich auch als Mittler unserer schöpferischen Kunst erwiesen. Wer könnte in der Welt besser jene Weisen erklingen lassen, die unsere Musikheroen schufen, als österreichische Musiker, die Leben und Geist des Landes in sich aufgenommen haben. Oder denken wir an die ruhmreiche Burgtheatertradition. Wohin die Künstler auch kamen, wo sie getreu ihrer Vergangenheit sich zeigten, sie ernteten Ruhm und Ehre und bezeugten der Welt, daß ein schweres Geschick ein Volk hart bedrücken und demütigen kann, daß es sich aber seiner Wurzeln, die in der kulturellen Vergangenheit liegen, noch immer bewußt ist und daraus neue Schaffenskraft schöpft. Zu diesen Instituten, die vornehmlich unsere Kultur im Ausland vertreten, zählen vor allem die Philharmoniker, das Burgtheater und die Staatsoper. Derzeit sind unsere Philharmoniker im Land der Pharaonen und erleben dort stürmische Triumphe. Welches Land kann sich gleich unserem in diesen Belangen messen? Und doch muß gesagt werden, daß trotz aller dieser Tatsachen nicht jener Widerhall erfolgt, den man mit Recht erwarten könnte. Fast die ganze Welt spielt unsere Musik und zumindest die leichte Muse, die die Atherwellen beherrscht, bringt von früh bis abends die Melodien, die unsere begnadeten Künstler erdacht haben. Man ist versucht zu fragen: „Was ist die Welt ohne Johann Strauß?“ Wenn wir schon auf dem Gebiete der Industrie, des Handels nicht besonders hervortreten, so kann uns doch niemand nachsagen, daß wir nicht auch in der Wissenschaft unseren Teil leisten, der mindest gleich jenen Ländern ist, die sich an Größe und Bevölkerungszahl mit uns messen. Der Ruf der Wiener medizinischen Schule ist doch noch nicht ganz verklungen und so glauben wir, daß wir ein Recht darauf haben, in der weiten Welt gehört zu werden. Obwohl der Vergleich der Wirkung, die unsere Kulturleistungen erzielen, zu der des Sportes fast beschämend ist — beschämend mehr für die Welt als für uns — so dürfen wir ihn dennoch nicht unterschätzen, denn auch große Sportleistungen verlangen Eigenschaften, die nicht alltäglich sind: Willenstärke, Selbstdisziplin, Mut und Ausdauer werden im höchsten Maß verlangt. Unsere Kulturboten sagen der Welt, daß wir das hohe Erbe, das wir übernommen haben, hüten und pflegen. Was wir in diesem Sinne in die Welt bringen, geht in die Tiefen der Herzen, des Gemütes, des Geistes. Wir können diese Güter nicht missen, wenn wir uns behaupten wollen.

Was wir durch unsere Jugend, durch den Sport erreichen, klingt lauter, es wirkt in der Breite, es gelangt fast überall hin und Millionen Menschen, die bisher nichts von uns wußten, werden tra-

Dr. Figl regt Viermächtetreffen in Wien an

Bundeskanzler Dr. Ing. Figl erklärte, wie Associated Press meldet, daß die österreichische Bundesregierung es begrüßen würde, wenn Präsident Truman, Generalissimus Stalin, Premierminister Attlee und Ministerpräsident Bidault in Wien zusammentreffen würden, um die Differenzen zwischen Ost und West in gemeinsamer Beratung beizulegen.

Der Bundeskanzler habe hinzugefügt, daß Wien der am besten geeignete Ort für eine solche Zusammenkunft sein würde. Die Besatzungstruppen aller vier Mächte stünden in Österreich, so daß sich keiner der Großen Vier in fremdem Land befände.

Zu der Meldung der Agentur Associated Press wird im Bundeskanzleramt darauf hingewiesen, daß der Bundeskanzler sich schon vor einigen Monaten dahin geäußert habe, die Bundesregierung halte Wien für eine Zusammenkunft der Großen Vier für besonders geeignet. Der Bundesregierung wäre es außerordentlich erwünscht, wenn durch eine gemeinsame Beratung der führenden Staatsmänner der vier Großmächte

in Wien die bestehenden Differenzen geregelt werden könnten.

Zu der Einladung an die großen Vier sprach vergangenen Sonntag Bundeskanzler Dr. Figl in einer Versammlung und führte u. a. aus: „Zu der Zeit, da in dieser Welt große Gegensätze bestehen, herrscht dennoch allenthalben die Sehnsucht nach einer Koordinierung. Und darum wird auch überall der Wunsch nach einer Aussprache mit dem Ziel einer Verständigung laut. Das war auch der Grund, daß ich an die großen Vier die Einladung gerichtet habe, diese Besprechungen hier in Wien abzuhalten, in einer Stadt, die in ihrer langen Geschichte schon oft zur Aufrechterhaltung des Friedens beigetragen hat. Aber auch darum habe ich die Einladung an die großen Vier gerichtet, weil sie alle vier derzeit in Österreich sozusagen beheimatet sind. Sie haben Teile ihrer Armeen hier, verfügen über Flugplätze und haben ihre eigenen Zonen. Die ganze Welt sehnt sich nach Frieden. Durch eine Zusammenkunft in Wien wäre die Möglichkeit gegeben, den Weltfrieden zu sichern.“

Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft

Der soeben erschienene Monatsbericht des Institutes für Wirtschaftsforschung gibt zunächst einen Überblick über die Konjunkturlage in Österreich, die durch unvermindert hohe Produktion, störungsfreie Energieversorgung, Erholung des Außenhandels, weiters Sinken der Lebenshaltungskosten und einen saisonbedingten Höchststand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist.

Der für die Zeit nach Weihnachten erwartete Rückgang der Nachfrage ist eingetreten und hat sich im Jänner noch verstärkt. Die gewerbliche Produktion sowie die Energieversorgung konnten jedoch auf einem relativ hohen Niveau gehalten werden. Im Außenhandel scheint sich ein neuer Aufschwung anzubahnen. Der Tiefpunkt der flauen Wintersaison dürfte Ende Februar überschritten worden sein. Der bevorstehende Beginn der Bausaison sowie die verstärkte Konsumentennachfrage zu Frühjahrbeginn lassen bereits für März eine fühlbare Belebung der wirtschaftlichen Aktivität erwarten.

Preissenkungen setzten sich vor allem bei einigen Nahrungs- und Genußmitteln durch. Der Index der Lebenshaltungskosten ging von Mitte Jänner bis Mitte Februar neuerlich um 3 Prozent auf 515,9 (April 1945 = 100) zurück. Die Verbilligung der Lebenshaltung ist vorwiegend den niedrigeren Preisen für rationiertes Fleisch, Wurst, Eier, Marmelade und Obst zu verdanken. Bei gewerblichen Produkten werden stärkere Preissenkungen noch durch steigende Rohstoffpreise und Transportkosten behindert. Die Preisrückgänge sind neben einem erhöhten Angebot vor allem auf die sinkende Nachfrage zurückzuführen.

gen, wo jene zu Hause sind, die so froh und selbstsicher siegen konnten. Diese Erfolge werden der Welt beweisen, daß wir trotz ehrwürdigster Tradition in Kultur und Kunst noch ein jugendliches Volk sind. Darum wollen wir auch diese

Die Umsätze im gesamten Einzelhandel waren im Jänner um 52 Prozent niedriger als im Dezember. Der Rückgang hielt sich aber im Rahmen der normalen saisonbedingten Schwankungen.

Trotz der verstärkten Saisonarbeitslosigkeit, die sich vor allem auf die Bauindustrie konzentriert, entwickelt sich die gewerbliche Produktion weiterhin günstig. Der Produktionsrückgang in den Wintermonaten dürfte geringer gewesen sein als zu erwarten war. Das ist nicht zuletzt auf die befriedigende Energieversorgung zurückzuführen.

Auch der Außenhandel hat sich nach der Stagnation im Sommer und Herbst 1949 wieder belebt. Im Dezember wurden 83 Prozent der Ausfuhr von 1937 erreicht, das sind um rund 38 Prozent mehr als im November. Wenn auch die Dezemberziffern saisonbedingt überhöht sein dürften, sprechen doch verschiedene Anzeichen für eine weitere Belebung der Ausfuhr, die nicht nur die Zahlungsbilanz verbessern, sondern auch den Beschäftigtenstand heben würde, ohne daß zu problematischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen geschritten werden müßte. Die Arbeitslosigkeit erreichte in diesem Winter einen neuen Höhepunkt. Mitte Februar waren 195.000 Stellengesuche bei den Arbeitsämtern vorgemerkt, das sind rund 133.000 mehr als im Oktober 1949. Das stärkere Ansteigen der Arbeitslosigkeit in diesem Winter ist zum Teil die Folge eines langfristigen Umstellungsprozesses, der sich bereits mit dem Währungsschutzgesetz anbahnte. Außerdem dürfte die Verzögerung der Investitionsprogramme die Lage auf dem Arbeitsmarkt noch weiter verschärft haben.

weltweiten Erfolge würdigen, die im Schnee, auf dem Eis und in den Firnen errungen wurden. Auch sie haben dazu beigetragen, daß unser Name mit Achtung in der Welt vernommen wird.

Die Abstimmung für den Obersten Sowjet

Nach Radio Moskau wurden für die Liste der Kommunisten und Parteilosens bisher fast überall 99 Prozent der Stimmen abgegeben. Die Endresultate werden erst in einigen Tagen verlautbart werden. Man nimmt jedoch an, daß nahezu alle Stimmen auf den Block der Kommunisten und Parteilosens entfallen werden.

Stalin wurde einstimmig zum Abgeordneten des Obersten Sowjets gewählt.

Volksbefragung über den belgischen König

Von der Abstimmung über die Rückkehr des belgischen Königs Leopold wurde folgendes Ergebnis bekanntgegeben: Abgegebenen Stimmen 5.236.740, davon Ja-Stimmen 2.933.382, Nein-Stimmen 2.151.881, ungültig 151.477. Der Prozentsatz, der für eine Rückkehr des Königs abgegebenen Stimmen beträgt daher 57,68.

König Leopold, der in der Schweiz lebt, darf infolge eines Parlamentsbeschlusses die Regierung nicht ausüben. Für ihn führt sein Bruder, Prinz Charles, die Regentschaft. Dem König wird von seinen Gegnern vorgeworfen, daß er vor den Deutschen kapitulierte und auch in der Folge den Widerstand Belgiens durch seine Haltung keineswegs ermutigte. Mit der Abstimmung ist die Königsfrage noch nicht endgültig gelöst. Es ist noch ein Parlamentsbeschluß erforderlich. Das Ergebnis der Volksbefragung wird die innerpolitische Lage Belgiens noch schwieriger gestalten.

Das Wahlergebnis in Griechenland

Auf Grund der nunmehr vorliegenden ersten offiziellen Ergebnisse der Wahlen in Griechenland erhalten die Volkspartei 52 Mandate, die Liberalen (Veniselos) 51, die Plastiras-Partei 46, die Partei Papandreou (Soziale Demokraten) 33, die Demokratische Front 21 und die Metaxisten 16, während sich die verbleibenden 16 Mandate auf diverse Splitterparteien aufteilen. Das Ergebnis bedeutet jedenfalls eine starke Einbuße, geradezu eine Niederlage der von Tsaldaris geführten konservativen und monarchistischen Volkspartei.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

In Wien fand eine **Krebswoche** statt, an der die Bevölkerung regsten Anteil nahm. Bei dem Vortrag „Der Krebs der Frauen“ fanden einige tausend Frauen keinen Einlaß und die Polizei mußte die Ordnung aufrecht erhalten.

Das prachtvolle, mittelalterliche **Schloß Blühnbach bei Werfen**, das dem Hause Krupp gehört, fiel dieser Tage einem Schandfeuer zum Opfer. Der ganze Dachstuhl und kostbare Einrichtungsstücke wurden vernichtet. Das aus dem 11. Jahrhundert stammende Schloß wurde 1909 von Kaiser Franz Josef aus dem Besitz der Salzburger Fürsterzbischöfe erworben und dem Thronfolger als Jagdbesitz überlassen. Nach dem Tode des Erzherzogs kaufte das Haus Krupp den Besitz.

Ein leicht angeheiterter Mann sprach in Innsbruck-Hötting vor der Auslage eines Lebensmittelgeschäftes eine Frau an, die er zu einem Kinobesuch einlud. Als die Frau ablehnte und erklärte, eine Jause sei ihr lieber, griff der Mann in die Tasche und reichte ihr mit den Worten: „Da haben Sie fünf Schilling — kaufen Sie sich eine Jause!“ eine Banknote, worauf er verschwand. Die Frau war der Meinung, eine falsche Note erhalten zu haben, und wandte

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

sich an einen Wachebeamten, der feststellte, daß es sich um einen **echten 1000-Schilling-Schein** handelte.

Das dreijährige Töchterchen Rosemarie des Ehepaars Laber in Judendorf bei Villach ist beim Spiel auf **verhängnisvolle Weise verunglückt**. Das Kind ist wahrscheinlich beim Übersteigen eines Lattenzaunes derart unglücklich hängen geblieben, daß das Kleidchen sich ihm eng um den Hals zusammenzog und es erdrosselte. Als die Kleine aufgefunden wurde, war sie bereits tot.

Der Ennstaler Schmuckindustrie Ges. m. b. H. in Steyr, die seit einiger Zeit durch die Erzeugung von Schwarzwälder Uhren bekannt geworden ist, gelang es nach längeren Versuchen, eine **sprechende Uhr** zu konstruieren, die jeden beliebigen Namen in bestimmten Zeitabständen im Tonfall der menschlichen Stimme auszurufen vermag. Für diese Uhr interessieren sich bereits österreichische und ausländische Unternehmungen.

AUS DEM AUSLAND

Ingenieuren der amerikanischen Marine ist es gelungen, eine **Bombe** herzustellen, die nicht der Vernichtung, sondern der **Rettung** dient. Sie sendet nach der Explosion eine Reihe von Wellen aus, die von Auffangstellen noch in einer Entfernung von 5000 Kilometer aufgenommen werden können, und gibt gleichzeitig die Position an, von der aus sie gesendet wurde, z. B. den Standort eines Schiffes, das sich in Not befindet.

Über einem Wohnviertel von Minneapolis, USA., stürzte während eines Schneesturmes ein **Verkehrsflugzeug** der North-West-Aires-Lines ab. 10 Fahrgäste und die drei Mitglieder der Besatzung fanden den Tod. In dem Haus, an dem die Maschine zerschellte und das sofort zu brennen begann, wurden zwei Kinder getötet. Ihre Eltern sowie eine Schwester erlitten schwere Verletzungen. Ein Mann fiel auf der Straße einem Herzschlag zum Opfer, als er das Flugzeug abstürzen sah.

In Launcestone (Australien) hat Fr. Erskine Smith, die bereits Mutter von fünf Kindern ist, **siamestischen Zwillingen** das Leben geschenkt. Die Kinder sind an den Köpfen zusammengewachsen und wiegen viereinhalb Kilogramm. Nach Ansicht des Arztes, der die Geburt überwachte, sind die Zwillinge, zwei Mädchen, durchaus lebensfähig.

Unter großem Aufsehen hat in Manchester in den Vereinigten Staaten der Prozeß gegen den Arzt Dr. Sander stattgefunden, der angeklagt war, eine **krebskranke Patientin durch Injektion von Luft in die Blutkreisbahn getötet** zu haben. Die Anklage wurde erhoben, obwohl festgestellt

worden war, daß die furchtbare Schmerzen leidende Patientin voraussichtlich nur noch zwei Tage gelebt hätte. Obwohl Doktor Sander dem Buchstaben nach einen Mord begangen hatte, sprachen ihn die Geschworenen frei.

In London wurde **das erste Düsenauto** der Welt öffentlich vorgeführt. Der Wagen, der nach zehnjährigen Studien von der Autofirma Rover in Coventry hergestellt wurde, gleicht einem gewöhnlichen Auto, wenn man davon absieht, daß es hinter dem Fahrersitz zwei Auspuffrohre und vor den hinteren Kotflügeln drei Luftsaugpumpen besitzt. Der Motor befindet sich im Heck des Wagens. Das Fahrzeug, das eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer erreichte, ist sehr leicht zu bedienen, da es nur den Gashebel und die Bremse besitzt. Es gibt weder einen Schalthebel noch eine Kupplung oder Wasserkühlung. Bevor der Wagen auf dem Markt erscheinen wird, werden doch drei bis vier Jahre vergehen. Der „Rover“ soll auf 100 Kilometer 40 bis 60 Liter Brennstoff verbrauchen und mit Petroleum, Dieselöl oder Benzin betrieben werden können.

Das größte Flugzeugunglück aller Zeiten ereignete sich vergangenen Sonntag in Wales, als eine viermotorige Maschine vom Typ „Tudor“ kurz vor der Landung abstürzte. Von den 83 an Bord befindlichen Personen waren 78 sofort tot. Zwei starben im Spital, die übrigen drei überlebten. Die Katastrophe überlebten. Die Fluggäste waren ausschließlich Besucher des Rugby-Länderspiels Wales-Irland. Sie waren guter Dinge, denn Wales hatte das Spiel 6:3 gewonnen. Die Flugzeuge vom Typ „Tudor“ wurden vor einiger Zeit aus dem Verkehr gezogen, nachdem seinerzeit zwei solche Maschinen über den Bermuda-Inseln mit insgesamt 60 Personen an Bord spurlos verschwunden waren. Das Unglück von Llandow ist die schwerste Flugzeugkatastrophe der Geschichte. Als das amerikanische Armeeluftschiff „Akron“ in das Meer stürzte, waren 73 Todesopfer zu beklagen.

In Santa Monica (Kalifornien), wenige Tage vor Vollendung seines 79. Lebensjahres, ist der bekannte deutsche Schriftsteller **Heinrich Mann** einem Herzschlag erlegen. Heinrich Mann, der Bruder des Nobelpreisträgers Thomas Mann, ist hauptsächlich durch seine Romane berühmt geworden.

In einem Spital in Rom schläft ein zweiundzwanzigjähriges Mädchen nach einem Selbstmordversuch mit einem Schlafmittel bereits seit mehr als **tausend Stunden**. Die Dosis des Schlafmittels war so stark, daß es den Ärzten bisher nicht gelungen ist, die Lebensmüde wieder zu erwecken. Das Mädchen muß daher künstlich ernährt werden.

Internationaler Frauentag 1950

Heuer sind es 40 Jahre, das der „**Internationale Frauentag**“ auf der ganzen Welt begangen wird. Liebevoll wird auch in Österreich an den Vorbereitungen zu der großen Friedenskundgebung dieses Jahres gearbeitet. Obwohl erst fünf Jahre seit Beendigung des großen Völkermordens verstrichen sind, wird schon wieder in schamlosester Weise zum Krieg gehetzt, werden offene Kriegsvorbereitungen getroffen. Während überall noch die Ruinen des letzten Krieges an das Verbrechen mahnen, das Millionen Menschenopfer gefordert hat, hat der kalte Krieg beunruhigende Formen angenommen. Hinter den Reden der Staatsmänner, den sprunghaft steigenden Rüstungsbudgets, den hysterischen Kriegserhöhungen wird eine ernste Kriegsgefahr erkennbar. So sehr man sich hüten soll, dramatisch zu übertreiben, so töricht wäre es auch, den Ernst der Situation zu unterschätzen. Die Weisung des Präsidenten Truman, Superatombomben herzustellen und den Bakterienkrieg vorzubereiten, ist ein Alarmsignal. Die Superatombombe ist keine Verteidigungswaffe, sondern eine Angriffswaffe, die alle Städte Europas bedroht. Die Völker wollen den Frieden, aber für einflußreiche Gruppen von Abenteurern aller Art von Männern der Kriegsindustrie und des Waffenhandwerks, von ehrgeizigen Armeeführern und Politikern, von verlumpten Landsknechten und korrupten Journalisten sind die Völker nichts als billiger Rohstoff, profitbringendes Menschenmaterial.

Wir müssen wachsam sein. Es gibt in der letzten Zeit Tatsachen, die geeignet sind, jeden Friedensfreund zu alarmieren. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben im vergangenen Jahr 50 Prozent ihres Gesamtbudgets für Rüstungen ausgegeben; in diesem Jahr sind 70 Prozent des Gesamtbudgets für Rüstungen vorgesehen. In Frankreich wurden 44 Prozent, in England 23 Prozent des Gesamtbudgets für Rüstungen aufgewandt. Die Marshall-Hilfe wird um 25 Prozent gekürzt, dafür wird die Militärhilfe für die Staaten des Atlantikpaktes um 20 Prozent erhöht. Sie wird in diesem Jahr eine Milliarde Dollar betragen.

Hand in Hand damit geht eine gesteigerte Kriegshetze. Einige Beispiele mögen dies bekräftigen. Die Zeitung „Times Herald“, Washington, hat vor wenigen Wochen geschrieben: „Wir werden Flugzeuge schicken, die mit Atombomben, Brandbomben und Bakterienbomben beladen sind, um die Kinder in der Wiege, die alten Frauen beim Gebet und die Männer bei ihrer Arbeit zu töten.“

Robert Poage, Mitglied des USA.-Repräsentantenhauses, hat erklärt: „Ich beantrage nicht, daß wir amerikanische Burschen einziehen, um sie nach Deutschland zu

schicken. Ich schlage nicht vor, amerikanische Soldaten zu entsenden, wenn ich andere finden kann. Braucht man doch den deutschen Soldaten nur einen Bruchteil der Löhnung zu zahlen, die die amerikanischen Truppen erhalten. Wir könnten unseren Verbündeten jedoch versichern, daß wir die Zerstörung viel gründlicher durchführen würden, als jede andere Armee. Wir würden keine Brücke stehen lassen, wir würden jede Kohlengrube ersäufen, wir würden die Fabriksschlote in Belgien und in Nordfrankreich dem Erdboden gleichmachen. Wir würden alles zerstören.“

In einer Debatte im englischen Parlament hat Lord Trenchard im November 1949 gesagt: „Die Atombombe würde wahrscheinlich zwischen 10 und 20 Millionen Menschenleben im Verlaufe eines Monats vernichten.“

Wie die „Salzburger Nachrichten“ am 4. Dezember 1949 meldeten, hat General Montgomery in Washington die These entwickelt, daß befestigte Zonen in Dänemark und auf dem Balkan als Ausgangspunkt der alliierten Armeen für eine tiefgreifende Offensive ins Innere Osteuropas zu dienen haben. Die Armeen würden am ersten Tag Berlin, am zweiten Tag Stettin und am dritten Tag Warschau erreichen können.

Das sind nur einige Beispiele, aus der Fülle ähnlicher Kriegsdrohungen herausgegriffen. Der Rauch kündigt das Feuer an. Wenn man mit solcher Brutalität vom Kriege spricht, besteht eine ernste Kriegsgefahr.

Für uns Österreicher ist diese Kriegsgefahr um so beunruhigender, da Österreich in der Schnittlinie internationaler Gegensätze liegt und in den Plänen der Kriegstrategen eine besondere Rolle spielt. Wiederholt haben amerikanische Generale und Politiker unser Land als ein „Bollwerk“ im Kampf gegen den Osten bezeichnet. In Tirol und im Pinzgau werden seit längerer Zeit Festungsanlagen errichtet. Aus den Mitteln der Marshall-Hilfe werden Kasernen instandgesetzt und strategische Straßen vorbereitet. Die maßgebende amerikanische Zeitung „New York Herald Tribune“ hat im Februar 1949 geschrieben: „Würden wir Österreich verlassen, so wäre das für uns Amerikaner ein erster strategischer Rückschlag. Wenn wir aber lange genug auf diesem vorgeschobenen Posten ausharren, so mag es möglich sein, ganz Südosteuropa zu gewinnen, was für uns ein enormer Sieg wäre.“

Die Frauen werden daher anlässlich des 40. Frauentages dafür eintreten, daß Kriegspropaganda ebenso bestraft wird wie Aufhetzung zum Mord. Sie werden verlangen, daß das Gesetz zum Schutz des Friedens, dessen Behandlung im Parlament der Bund

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt, Geburten: Am 2. März ein Knabe Friedrich Maximilian der Eltern Gottfried und Hildegard Hartner, Bäckermeister, Zell, Eckholzgasse 2. Am 5. ds. ein Knabe Helmut Franz der Eltern Franz und Christine Esletzbichler, Tischler, Ybbsitz, Prochenberg 25. Am 4. ds. ein Mädchen Eva Liselotte der Eltern Josef und Erika Fraberger, Postangestellter, Waidhofen, Wienerstraße 15. Am 6. ds. ein Mädchen Anna Barbara der Eltern Alois und Anna Riegler, Landarbeiter, Sankt Michael am Bruckbach 76. — **Todesfälle:** Am 8. ds. Johann Wagner, Rentner, Sonntagberg, Rosenau 40, 76 Jahre. Am 8. ds. Rosalia Käfer, Haushalt, Waidhofen, Prechtlgasse 4, 65 Jahre. Am 12. ds. Maria Peilnsteiner, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 87, 71 Jahre. Am 14. ds. der Leiter der Versandabteilung der Böhler-Ybbstalwerke Hermann Choc im 53. Lebensjahre. Am 15. ds. die Schuhmachersgattin Wilhelmine Stromberger im 67. Lebensjahre.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 19. ds. um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 19. ds.: Dr. Franz Amann.

Lehramtsprüfung. An der Universität Wien hat am 7., 8. und 13. März Gilbert Helmburg die Lehramtsprüfung aus Mathematik mit der Note „sehr gut“ abgelegt. Wir gratulieren!

Aufruf. Das Wiener Publikum zeigt bereits großes Interesse für private Sommerwohnungen in den niederösterreichischen Sommerfrischen. Im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt wird die Bevölkerung aufgefordert, zwecks Bekanntgabe an den Landesfremdenverkehrsverband und zur h.a. Evidenz die für die Saison 1950 zur Verfügung stehenden Sommerwohnungen, auch Einzelzimmer, Kabinette und Mansarden, in die beim Magistrat, Zimmer 15, aufliegende Sommerwohnungsliste bis 15. April d. J. eintragen zu wollen, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß Räume, die ausschließlich für den genannten Zweck Verwendung finden, nicht der Anforderung nach dem Wohnungsanforderungsgesetz unterliegen.

Verschönerungsverein. Am Donnerstag den 23. März findet um 20 Uhr im Gasthof

Steininger, Oberer Stadtplatz 22, die konstituierende Hauptversammlung des Verschönerungsvereines Waidhofen a. d. Y. mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift. 2. Berichte. 3. Wahl der Vereinsleitung. 4. Mitgliedsbeitragsfestsetzung. 5. Anträge und Allfälliges. Der Bürgermeister der Stadt wendet sich mit nachfolgenden Worten an die Bevölkerung um Unterstützung des Vereines Mehr denn je muß die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs sich anstrengen, um mit den Bestrebungen unzähliger gleichartiger Fremdenverkehrsgemeinden Schritt halten zu können. Die Gemeindeverwaltung ist von sich aus bemüht, im Rahmen des Möglichen alles zu tun, um den Ruf der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs, der durch die allseits bekannten Umstände Einbuße erlitten hat, wieder zu festigen und zu erhalten. Um aber allen Anforderungen gerecht zu werden, bedarf es nicht nur der Bemühungen der Gemeindeverwaltung, sondern auch der aktiven Mitarbeit aller, die an der Verschönerung unserer Stadt und an der Hebung des Fremdenverkehrs wirtschaftlich interessiert sind. Der Verschönerungsverein hat in der Vergangenheit in dieser Hinsicht sehr Ersprießliches geleistet. Es ist nun die Zeit gekommen, daß dieser Verein nach seinem zwangsläufigen Ruhen wieder im vollen Ausmaß seine Tätigkeit aufnimmt. Es ergeht daher an alle der Ruf, den wenigen Männern, die über die schwere Zeit hinweg sich in dankenswerter Weise um die Belange des Verschönerungsvereines bemühten, in Zukunft tatkräftig zu helfen im Interesse unserer Stadt und ihrer Bevölkerung.

Pfadfindergruppe Waidhofen a. d. Y. — **Charles von Bonstetten ist nicht mehr!** Mit Bestürzung erhielten wir in den letzten Februartagen die traurige Nachricht aus Bern, daß unser lieber Onkel Charli im 49. Lebensjahr plötzlich verschieden ist. Von Beruf Subdirektor einer Schweizer Versicherungsgesellschaft, hat er sich vom Volontär in diese beachtenswerte Stellung emporgearbeitet. Im Jahre 1911 trat er als junger Gymnasiast dem Schweizer Pfadfinderbund „Patria“ bei und schon 1924 wurde er in die Bundesleitung berufen, welches Ehrenamt er durch volle 21 Jahre innehatte. Als 1944 das soziale Referat für das Ausland zu vergeben war, konnte es kein anderer sein als v. Bonstetten. Alle, die ihn persönlich kannten, waren besetzt von seiner Herzengüte, edlen Charakter und seiner Hilfsbereitschaft, mit der er seine Funktion versah, im wahrsten Sinne des Wortes ein sozialer Taimensch und Jugendfreund. Die vielen Erholungsmöglichkeiten, die er unseren Pfadfindern in der Schweiz, teils in Lagern sowie bei Pflegeeltern in den schrecklichen Nachkriegsjahren vermittelte sowie die unzähligen Liebesgaben, dies alles war sein Werk. Die Waidhofner Pfadfinder und deren Eltern wollen in aufrichtiger Dankbarkeit ihrem Onkel aus Bern, wie er selbst sich gerne nannte, ein dauerndes sichtbares Andenken in Form einer Marmorgedenktafel in ihrem Heim errichten. Die feierliche Einweihung und Obhutnahme durch unsere Gruppe wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Internationaler Frauentag. Der Bund demokratischer Frauen Waidhofens veranstaltet am Samstag den 18. ds. um 19.30 Uhr im Gasthof Hierhammer-Steininger anlässlich des Internationalen Frauentages eine Feier, zu der alle Frauen Waidhofens und der Umgebung herzlich eingeladen werden.

Gewerkschaft der Eisenbahner — ÖVP-Fraktion. Am Sonntag den 12. ds. fand im Gasthof Hierhammer eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt, bei der Fahrdienstleiter Weymelka und Nationalrat Geißlinger zu den Verkehrsbediensteten sprachen. Kollege Weymelka berichtete vom Gewerkschaftstag von Niederösterreich, wo Präsident Böhm offen betonte, daß er durch den Österr. Arbeiter- und Angestelltenbund im Kampf um die Besserstellung der Arbeitnehmer eindeutig und praktisch unterstützt wird. Nationalrat Geißlinger nahm einleitend zu den lokalen Geschehnissen Stellung. Er begrüßte den neuen Obmann der Eisenbahnergewerkschaft, Ortsgruppe Waidhofen a. Y., und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er es erleben möchte, daß die Sektion Verkehr im ÖAAB liquidiert wird. Das wird dann sein, wenn seine Aufgabe erfüllt und die Gewerkschaft entpolitisiert ist. Ferner sprach er über die Nachziehung der Gehälter, den Kraftfahrverkehr, Tarifpolitik, Dienstwohnungen, Verwaltungsreform, über Dienstkleider und vieles mehr. Begeisterter Beifall folgte allen seinen Ausführungen, die er verständlich und humorvoll vortrug. Koll. Wolkersdorfer schloß diese interessante und aufschlußreiche Versammlung und dankte Nationalrat Geißlinger für sein unermüdetes Wirken für unsere Ortsgruppe.

Von der Wiener Frühjahrsmesse. Seit dem Beginn der Messe erweckt eine Erfindung des Waidhofners Bruno Sander das größte Interesse der in- und ausländischen Messebesucher. Es handelt sich um einen Schuhstrecker für Schi- und Bergschuhe, mit welchem das nicht ganz einfache Problem der zweckmäßigsten Spannung von genähten, starken Schuhen auf wirklich ideale Weise gelöst erscheint. Die Streckung erfolgt im Gegensatz zu den bis-

Demokratischer Frauen verlangt, Wirklichkeit werde. Sie werden für die Sicherung des Arbeitsplatzes, für gleiche Löhne bei gleicher Arbeit und für gleiche Möglichkeiten des Aufstieges eintreten. Sie werden ihre Stimme erheben für eine glückliche Zukunft ihrer Kinder. Diese Forderungen können nur Wirklichkeit werden, wenn der Friede erhalten bleibt.

Der Bund Demokratischer Frauen ladet alle für den Frieden und die Menschenrechte eintretenden Frauen zu der am Samstag den 18. März um 19.30 Uhr im Gasthof Hierhammer, Waidhofen a. d. Ybbs, stattfindenden Frauentagsfeier herzlichst ein. Bund Demokratischer Frauen.

Ein Lied von Frieden

(Zum Internationalen Frauentag)

Der Blitz schlägt ein und der Regen fällt
Und der Wind hat die Wolke gebracht,
Doch den Krieg trägt nicht der Wind in die Welt,

Den Krieg haben Menschen gemacht.
Es dampft die Erde im Frühlingsrauch
Und der Himmel wird hoch und still,
Doch der Friede grünt nicht wie das Gras
und der Strauch,
Er blüht, wenn der Mensch es will.

Und wenige sind, die haben den Stahl
Und es lohnt sich für die nicht der Pflug
Und den wenigen wird die Erde zu schmal
Und nichts ist ihnen genug.
Sie zählen die Menschen, sie zählen das Geld

Und Krieg ist die letzte Bilanz,
Die wenigen sind zu viel in der Welt,
Macht Schluß mit dem Totentanz!

Mutter, es geht um dein eigen Kind,
Wehr dich und laß es nicht zu!
Und ob wir Millionen mächtiger sind
Als der Krieg, das entscheidest du!
Und das ist jedermanns großer Entscheid
Und sagen wir alle: Nein!
Dann wird der Krieg die Vergangenheit
Und der Friede die Zukunft sein!

Völker, ihr selbst seid das Schicksal der Welt,

Eurer Kraft werdet eingedenk:
Der Krieg ist kein Gesetz der Natur
Und der Friede ist kein Geschenk.
Es gilt den Krieg zu schlagen,
Den Frieden gilt's zu wagen,
Den Mördern zu sagen: Nein!
Das Leben lassen wir nicht!
Den Hetzern die Faust ins Gesicht,
Dann wird der Krieg nicht sein!

herigen Arten nicht von innen, sondern von außen. Dadurch kann der Schuh ungehindert austrocknen. Außerdem ist die Spannung derart gut, daß die Gehalten restlos ausgezogen werden. Der ganze Strecker wiegt nur einige Dekagramm und kann infolge seiner platzsparenden Form von jedem Bergsteiger auf Touren mitgenommen werden. Die Firma Karl Weissenhofer & Co., Waidhofen a. Y., Patertal 2, hat die Erzeugung dieses Schuhstreckers übernommen und bringt damit für alle Schläufer und Bergsteiger ein billiges und praktisches Erzeugnis auf den Markt.

Festtag des guten Geschmacks. Unter dieser Devise veranstaltet das Modenhaus Schediwy in Verbindung mit anderen Waidhofer Firmen am 26. ds. um 15 und 20 Uhr im Hotel Inführ eine Modeschau, auf die wir schon heute aufmerksam machen. Es werden bekannte und beliebte Wiener Kunstkräfte mitwirken.

Schachverein. Der Schachwettkampf gegen Böhlerwerk am Sonntag den 19. März findet im Café Inführ statt. Für Waidhofen spielen Frank Pfannhauser, Färber, Damberger, Ing. Höllrigl, Hochleitner, Ing. Gröger, Hauer, Mitzinger, Pallua, Engelbrecht, Prof. Ender, Haas und Langer. Beginn Punkt 9 Uhr.

Turn- und Sportunion. Am Sonntag den 19. ds. findet um 17 Uhr in der städt. Turnhalle, Pocksteinerstraße, ein Schachturnier der Kinderabteilungen der Sportunion Waidhofen statt. Eintritt frei, Spenden erbeten. — **Handball-Freundschaftsspiel Union Waidhofen gegen ATUS, Amstetten 9:8 (2:6).** Das erste Handballspiel in diesem Jahr stellte an die Spieler große Anforderungen. Der alte Sportplatz, welcher sich ohnehin für das Handballspiel sehr schlecht eignet, war durch den Regen sehr rutschig und der Sturm, der aus dem Westen kam und heftig über den Platz fegte, war ein arger Spielverderber. Gleich nach dem Anpfiff zogen die Amstettner gegen das Uniontor und schon in der 4. Spielminute stand es 4:0 für die Gäste. Bei der neu aufgestellten Unionmannschaft fanden sich die einzelnen Mannschaftsteile zu keinem Ganzen zusammen und die Abwehr machte mit ihren offenen Mauern dem Gegner das Torwerfen leicht und Floh im Tor stand oft vor unlösbaren Aufgaben. In der Folgezeit griff die Union nun mehr an, doch die Stürmer verspielten sich vor dem Tor oder der ausgezeichnete Schlußmann der Amstettner machte die Würfe unschädlich. Streicher gelang es mit zwei scharfen Würfen auf 2:4 zu stellen und die weitere Ausbeute waren zwei Stangenschüsse. Amstetten vergrößerte den Vorsprung und mit 2:6 ging es in die Halbzeit. Nach Anpfiff derselben begann die Union aufzukommen und es zeigte sich, daß die Heimmannschaft konditionsmäßig schon ganz gut beisammen ist. Stummer, Streicher, Seisenbacher und wieder Stummer sorgten für den Ausgleich. Durch einen schweren Deckungsfehler ging ATUS, wieder in Führung, doch Seisenbacher glück aus (7:7). Um diese Zeit stand das Spiel auf seinem Höhepunkt und jede Mannschaft versuchte, den Siegestreifer zu erzielen. Nach einem schönen Zusammenspiel von Lammerhuber—Seisenbacher—Urban brachte letzterer einen schönen Weitschuß ins gegnerische Netz und bald darauf erzielte Urban abermals ein Tor und es steht 9:7 für Union. Knapp vor dem Schlußpfiff kann jedoch Amstetten auf 9:8 das Endergebnis herstellen. Tore: Streicher 3, Stummer 2, Urban 2, Seisenbacher 2. Mannschaftsaufstellung: Floh, Lauko, Brandhuber, Übellacker, Urban, Pöchlauer, Draxler, Streicher, Stummer, Seisenbacher, Lammerhuber. Schiedsrichter: Buchmayr. — **Damen-Union Waidhofen gegen ATUS, Amstetten 4:1 (1:1).** Das erste Tor für Union warf Sattler und bald darauf stellte Amstetten auf 1:1, mit welchem Resultat es in die Halbzeit ging. Die weiteren Tore erzielten Wiesenbauer 2 und Klar und stellten somit das Endergebnis auf 4:1 her. Die Union-Damen spielten nur mit vier Stürmerinnen. Mannschaftsaufstellung: Klement, Arthofer, Rammel, Pöll, Klar, Kettner, Sattler, Mayerhofer, Wiesenbauer und Inge Lauko. — **Union-Reserve-Mannschaft gegen KSV, Böhlerwerk 1:3.** Tore: Kirschner. Mannschaftsaufstellung: Ernst Streicher, Klar, Buxbaum, Martin, Bühn, Holdhaus, Übellacker (Wagner), Ripper, Kirschner, Gerhart, Fritz, Steger. — **Kritik:** Die Union war in der ersten Halbzeit vor dem Tor zu verspielt. Das weitmächtige Spiel konnte bei diesem Sturm nicht zu Erfolg führen. Man hätte ein kurzes Zusammenspiel vorziehen müssen. Die linke Angriffsseite wurde zu wenig eingesetzt, die Verteidigung war anfangs sehr schwach. — **Trainer:** Ich bin so weit ganz zufrieden, das Zusammenwirken der einzelnen Mannschaftsteile war nicht gut — es wird aber nächstens sicher besser sein.

1. Waidhofer Sportklub. Allzu siegesbewußt führen unsere Fußballer am Sonntag nach Neulengbach, begründet durch die bessere Kondition, die einheitlichere Mannschaftsleitung und die Erfolge bei den letzten Spielen. Man rechnete allerdings nicht mit der rücksichtslosen Kampfkraft eines vom Abstieg schwersten gefährdeten Gegners, der tatsächlich mit allen möglichen unerlaubten Mitteln zu Punkten zu kommen versuchte und auch durch einen knappen 2:1-Sieg dazu kam. Schon im Vorjahr traten in drei aufeinanderfolgenden Sonntagen die Gastmannschaften ab, da sie es scheinbar vorzogen, lieber ohne Punkte, aber dafür gesund nach Hause zu kommen. Man kann es auch einem Schiedsrichter nicht verdenken, wenn er so manches ungestraft

Kirchenkonzert in der Stadtpfarrkirche Waidhofen a. Y.

„Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn

Sonntag, 12. ds., 5 Uhr abends, fand in der Stadtpfarrkirche Waidhofen bei sehr gutem Besuch eine Aufführung obigen Oratoriums durch den Kirchenchor unter Leitung des Chordirektors Karl Steger zu Gunsten des Orgelfonds statt. Einleitend sprach Hochw. Propst Dr. Landlinger von der Kanzel aus dem Kirchenchor und seinem Dirigenten den Dank für die künstlerischen Bemühungen. Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Sprecher in kurzen Worten auf die ungeheure Dramatik der sieben Worte Jesu am Karfreitag hin, worauf die Darbietung des Oratoriums begann.

Die Geschichte dieses Werkes geht vom Domkapitel zu Cadix in Spanien aus, welches 1785 sieben Adagios bei Haydn bestellte, die am Karfreitag nach der dortigen Liturgie einzeln gespielt wurden, sobald der Bischof je eines der sieben Worte von der Kanzel aus gesprochen und erläutert hatte. Erst später entstand daraus das gesungene Oratorium in der heutigen Gestalt. Wenn wir den genialen Plan des Oratoriums, beginnend von der instrumentalen Einleitung, den im Choralton gehaltenen einzelnen Worte Christi, dann die hierüber angestellten Betrachtungen des Soloquartetts und Chores sowie den wuchtigen Schlußchor in Betracht ziehen, so müssen wir bekennen, daß Haydn die Errungenschaften der Mannheimer Schule als neuen Wortschatz übernommen und in dieser neuen Sprache nun zu dichten begann, wobei er ihr den vollen Reichtum der Volksmusik zuführte. Damit war der Stil des deutschen Oratoriums geschaffen. Bei Beurteilung der einzelnen Nummern ist der Maßstab des Gesamtkunstwerkes anzulegen, denn es sind daran Orchester, Chor und Soloquartett in gleicher Weise beteiligt. Das Gelingen des Werkes hängt daher in erster Linie vom Dirigenten ab. Wenn er es versteht und dies geschah in diesem Falle in hervorragender Weise, die feinen und süßen Stellen des Soloquartetts (Frl. Tröschler, Frl. Schinagl, Herren Braut und Strauß) mit den wuchtigen Chor- und Orchesterstellen in richtigen Einklang zu bringen, dann ist der Gesamteindruck des Oratoriums ein vollkommener. Kirchenchor, Soloquartett und Orchester können daher stolz auf ihre Leistung sein und ganz besonders ihr unvergleichlicher Chordirektor.

R. Völker.

Chordirektor Karl Steger

Anlässlich der Aufführung des Oratoriums von Joseph Haydn „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ am 12. März überreichte Propst Dr. J. Landlinger mit Worten herzlichen Dankes und freudiger Anerkennung dem bewährten Regenschori der Stadtpfarrkirche Waidhofen a. Y. Karl Steger die Urkunde, in der ihm das bischöfliche Ordinariat St. Pölten den Titel eines Chordirektors verleiht. Schon als kleinen Knaben, der mit seinen Füßchen noch kaum die Pedale erreichen konnte, hat ihn sein Vater, der unvergessene langjährige Regenschori Josef Steger, dem die Kirche eine Reihe wertvoller Kirchenkompositionen

vorbeigehen läßt, was sich aber der Unparteiische an „Übersehen“ leistete, ging doch schon etwas zu weit. Unseren Fußballern kann trotz der knappen, allerdings gänzlich unverdienten Niederlage nur vollste Anerkennung ausgesprochen werden, denn diesen Kampf 90 Minuten durchzuhalten, war mehr als Nervenprobe. Bei Neulengbach müßte nun von Seite des Verbandes energisch durchgegriffen werden, so kann dies dort nicht weitergehen. Auf diese Art darf man sich keine Ligazugehörigkeit sichern. Die Lage in der Meisterschaft ist nun wieder vollkommen offen geworden, nur 3 Punkte trennen Waidhofen, Pöchlarn und Wilhelmsburg von dem Schlußlichtträger Neulengbach und die nächsten Sonntage werden diesbezüglich Klärung bringen. Sonntag den 19. ds. spielt der SC. „Vorwärts“ Krems in Waidhofen. In Anbetracht der ziemlich gleichen Spielstärke beider Teams ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen. Hoffentlich sind die Spieler des WSK, von den zahlreichen Verletzungen, die sie in Neulengbach erlitten, wieder hergestellt. Herr Poyar, der Trainer Waidhofens, wird diesem Spiel selbst beiwohnen und seine Schützlinge dirigieren. Anstoßzeiten 13.30 und 15.30 Uhr.

Zu vielen kritischen Wünschen. Verschiedene Anzeichen in der Natur erinnern uns daran, daß bald die Zeit da sein wird, da wir, wenn möglich täglich ins Freie wandern. So mancher Wunsch wird nun laut und nur zu gern wird kritisiert. Warum ist der oder jener Weg nicht gepflegt, warum ist dort keine Ruhebank, wo sie doch durch Jahre war? So und in ähnlichen Tönen hört man schon bei den ersten kurzen Frühlingsausflügen reden. Dies alles könnte sicherlich sein, wenn das Publikum die Anlagen mehr schonen würde und sich nicht noch immer eine unverständliche Zerstörungswut an Bänken und Tischen, Geländern und dergleichen austoben würde und wenn alle, die im Jahre oftmals diese Wege und Anlagen benutzen, bedenken würden, daß dies alles viel Geld und Arbeit kostet und daß daher ein Scherlein für diesen Zweck geopfert, seinen richtigen Platz gefunden hat. Was uns das Verweilen in der Natur zur Freude macht, soll daher nicht nur offene Herzen, sondern auch eine offene Hand finden, damit wir im Sommer wieder unsere Wege

verdankt, auf die Orgelbank gesetzt und der kleine Karl begleitete bei kurzen Andachten den Volksgesang. Die Schule des Vaters brachte die ursprüngliche Begabung Karl Stegers schon früh zur Entfaltung; als junger Realschüler mit 17 Jahren komponierte unser Karl zu einem vom damaligen Religionsprofessor Karl Jäger verfaßten Text die schwungvolle „Studentenmesse mit Orchester“, die bei besonderen Gelegenheiten zu hören ist und immer gern gehört wird. Chordirektor Karl Steger ist mit dem musikalischen Leben seiner Vaterstadt so verwachsen, daß man ihn ruhig die Seele der Waidhofer Musikalität nennen darf. Zu bedauern ist nur, daß einerseits das Radio und andererseits die vielfach rein sportliche Orientierung der Jugend die Pflege der Hausmusik sehr zurückgedrängt hat, so daß die Zahl der ausübenden Musiker immer mehr zusammenschmilzt und damit ein wichtiges Kulturgut, das zu allen Zeiten, erhaben über sonstige Gegensätze, die Menschen zu einer echten Gemeinschaft zusammenführte, schwerstens bedroht erscheint. Um so höher ist das Verdienst Karl Stegers zu werten. Eine der letzten Schöpfungen Karl Stegers ist das vor zwei Jahren erstmalig aufgeführte „Regina coeli“, das mit dem „Alleluja“ von Händel und dem „Tantum ergo“ von Karl Steger zum festen Bestand des alljährlichen musikalischen Programms der Auferstehungsfeier gehört. Es mag dem neuernannten Chordirektor der Stadtpfarrkirche und erprobten Dirigenten des Hausorchesters des Gesangsvereines eine frohe Genugtuung sein, daß ihm die musikalischen Kräfte und Köpfer in der Stadt freudige, vertrauensvolle Gefolgschaft leisten und sich durch seine Ehrung selbst geehrt wissen. Möge der Herrgott, in dessen Dienst Karl Steger seit seiner Kinderzeit vor allem sein Talent gestellt hat, ihm viele gesunde und geistig fruchtbare Jahre und reichen Erfolg für seine idealen Bemühungen um die Pflege der Musik schenken! Das wünschen ihm alle seine Freunde und die ganze Stadt, in deren Namen der Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhofner am Abend des 12. März gratulierte.

Kirchenkonzert-Ertragnis

Der Kirchenchor der Stadtpfarrkirche hat sich auf Anregung seines Chordirektors Karl Steger mit einem eindrucksvoll verlaufenen Kirchenkonzert in den Dienst des Orgelfonds gestellt. Die Spendensammlung durch die Mitglieder des Kirchenchores ergab einen Betrag von S 10.430.50, bei der Aufführung gingen noch Spenden in der Höhe von S 757.50 ein, so daß sich ein Gesamtbetrag von S 11.128.— ergibt, der mit Abzug der bescheidenen Regiekosten zur Abzahlung der Orgelschuld verwendet wird. Allen lieben Helfern, vor allem Chordirektor Karl Steger, den Mitgliedern des Kirchenchores und allen sonstigen Mitwirkenden sei für die prachtvolle Aufführung, aber auch für die Sammelaktion, allen Spendern für ihre Gaben, ob groß ob klein, ein herzliches „Vergelt's Gott.“ gesagt.

Das Stadtpfarramt.

und Anlagen besonders am Buchenberg in altgewohntem Zustand finden.

Vom alten Waidhofen. Aus unserem Leserkreis erhalten wir nachstehende Zusage: Vor einigen Tagen führte mich mein Weg durch die Hintergasse. Der Name dieser Gasse wurde schon viel belächelt, denn nur wenigen ist deren geschichtliche Bedeutung (hinter der Stadtmauer) bekannt. Allerdings fragt man sich, warum diese unvorteilhafte Bezeichnung gegen eine gefällige nicht ausgetauscht wird (Kirchen-, Bogen- oder Altgasse). Hat es doch in den letzten zwanzig Jahren öftmalige Umbenennungen unserer Plätze gegeben, bis sie endlich wieder ihre alten Namen tragen durften. Bei meinem Gang sah ich in einem Garten Bauziegel aufgeschichtet und die Frage kam mir, ob das daneben stehende Giebelhäuschen einem Umbau unterzogen werde. Es sind wohl 60 Jahre her, daß man seinem Nachbarhaus die Giebelform nahm und ihm die eines viereckigen Kastens gab. Vielleicht 20 Jahre später kaufte der damalige Schloßbesitzer die drei Häuser, mit denen die Gasse auf einer Seite endete (Kaufhaus Frieß, Kirchenfrieß, Kammacher und Essigbauer). Er ließ sie niederreißen und vergrößerte mit der gewonnenen Fläche seinen Park. Auch diese Häuser hatten Giebelform. Ich schaute die Gasse ab: Eng und winkelig schlängelt sie sich dahin. Häuser, zumeist in alter Bauart, säumen sie ein. Nur einige Gärten unterbrechen die Front und machen sie dann heller. Und doch liegt ein Liebreiz in ihr, der den weiten, neuen Straßen mit der nüchternen Geradlinigkeit und den gleichförmigen Bauten vollkommen mangelt. Freilich ist das Wohnen in deren Häusern freundlicher. Und mit Recht klagte vor einigen Jahren ein Schreiber in dieser Zeitung über die dunklen Stuben der Hintergasse. Man hat aber bereits begonnen, Räume als Magazine oder Werkstätten zu verwenden, so daß die Häuser auf diese Weise ihre Steuerlast einbringen. Nun geht man neuerdings daran, ein Haus nach den heutigen Ansprüchen umzubauen. Man kann dies nur tief bedauern. Denn die Gasse gehört zum Kernstück des mittelalterlichen Teiles unserer Stadt und es sollten Abänderungen gar nicht erlaubt sein. Die Gasse verliert durch die Neubauten ihre gefällige Eigenart und

übrig wird nur der Eindruck bleiben, daß sie dumpf und eng und häßlich sei. Mit diesen Gedanken und dem Wunsch, daß der Gemeinderat ein strenger Hüter der alten Lieblichkeiten unserer Stadt sei, setzte ich meinen Weg fort.

Ein Kind überfahren. Am 6. ds. um ca. 8.30 Uhr ging das sechsjährige Kind U. K., in Waidhofen wohnhaft, in der Ybbisitzerstraße Richtung zur Stadt. Das Kind ging allein und rücklings auf der rechten Straßenseite. Als das Kind ein ihm aus der Richtung Ybbsitz nachkommendes Auto, welches von dem Kraftwagenlenker Heinrich L. gelenkt wurde, wahrnahm, drehte es sich um und lief quer über die Straße. Der Autolenker, welcher noch an dem Kind links vorfahren wollte, konnte seinen Wagen, obwohl er keine große Geschwindigkeit gefahren ist, nicht mehr früh genug zum Stillstand bringen. Das Kind wurde von dem Auto angefahren und kam dabei zum Sturz. Die Verletzungen des Kindes sind leichter Natur. Die Lehre aus diesem Unfall ist: „Kinder, benützt die Straße nicht als Tummelplatz, Eltern, wirkt dementsprechend auf eure Kinder ein!“

Motorradfahrer, vorsichtiger fahren! Am 11. März um 19.30 Uhr ging der in Waidhofen wohnhafte J. M. mit seinem Fahrrad in der Wienerstraße stadtauswärts. Der Genannte ging auf der rechten Straßenseite. Auf der Höhe des Hauses Wienerstraße 4 kam dem Genannten ein Motorradfahrer nachgefahren. Plötzlich wurde M. von dem Motorradfahrer angefahren und zu Boden gestoßen. Dabei erlitt M. verschiedene Verletzungen im Gesicht. Bei diesem Unfall dürfte das Verschulden den Motorradfahrer treffen. Auf der Straße haben nicht nur Fußgänger Vorsicht walten zu lassen, sondern dies trifft auch für sämtliche Kraftfahrer zu.

Zell a. d. Ybbs

Der Alpine Verein „Edelweiß“ veranstaltet am Samstag den 18. ds. um 8 Uhr abends im Vereinslokal Hager eine Josef-Feier. Zwanglose Unterhaltung der Mitglieder und Freunde.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Sterbefälle: Am 8. ds. starb die Kaufmannsgattin Maria Elisabeth Fißelberger, Zell, Hauptplatz Nr. 28, im Alter von 60 Jahren. Am 12. ds. das Kleinstkind Leopold Tatzreiter, Windhag, Rotte Schilchermühle 41.

St. Georgen i. d. Klaus

„Das Kirchlein am Hochmonten“, so hieß das Theaterstück in fünf Akten von Reimichl, das am Sonntag den 12. ds. von der Pfarrjugend aufgeführt wurde. Pfarrer P. Rupert begrüßte das Publikum in herzlicher Art und gab eine kurze Inhaltsangabe des Volksstückes. Nachdem die Mitwirkenden vorgestellt worden waren, öffnete sich der Vorhang und man wurde in die Romantik des Tiroler Hochlandes eingeführt. In diesem ersten Stück, so recht für die Fastenzeit geeignet — wird gezeigt, daß selbst die größte Leidenschaft durch ein höheres Ziel überwinden und beseitigt werden kann. Dieses Volksstück vermittelt in ästhetischer Klarheit eine Anzahl ethischer Werte, die dem mit der Natur aufs engste verbundenen Hochlandmenschen in ungefälschter Reinheit zu Eigen ist. Das tiefe religiöse Empfinden Nordtiroler Bauern kommt so richtig darin zum Ausdruck. Die Darsteller haben sich ohne Ausnahme bemüht, die zu verkörpernden Rollen in ungezwungener Natürlichkeit darzustellen. Es verdient dies besonders hervorgehoben zu werden, da unsere jüngere Theatergruppe mit einer Ausnahme erstmals auf der Bühne stand. Wenn von einer Einzelkritik der Darsteller aus Raumgründen abgesehen wird, so ist doch eine Ausnahme bei der Trägerin der weiblichen Hauptrolle Adelheid (Maria Irxennayer) zu machen, der eine besondere Anerkennung für ihre hervorragende Spielleistung gebührt. St. Georgen ist nun imstande, mit den beiden Theatergruppen an größere Aufgaben heranzutreten. Auch das Publikum in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal wird diesen Eindruck gewonnen haben. Denjenigen aber, die der ersten Aufführung nicht beiwohnten, sei nur wärmstens empfohlen, die Gelegenheit des Theaterbesuches am Sonntag den 12. ds. und Ostersonntag, jeweils um 3 Uhr in Schaumdögl's Gasthaus nicht ungenutzt verstreichen zu lassen. Es lohnt sich der Weg und die Spenden dienen ja einem kirchlichen Zweck. Wir alle wollen uns zu Ostern an den blinkenden Kerzenleuchtern des Pfarrkirchleins erfreuen und unserer Theatergruppe für ihren selbstlosen Einsatz durch recht zahlreichen Besuch und Beifall danken.

Sonntagberg

Gemeinderatssitzung. Samstag den 11. ds. fand im Gemeinderatssitzungssaal in Bruckbach die 42. Gemeinderatssitzung statt. Eingangs berichtete Bürgermeister Weber über die Vergebung der Arbeiten für den Ausbau des Feuerwehrdepots in Rosenau. Alle Angebote wurden vom Architekten Bergmann überprüft und an die günstigsten Projektsteller vergeben. Bei diesem Ausbau werden bekanntlich sieben Wohnungen und zwei Geschäftsräume geschaffen. Mit den Abgrabungen wurde bereits begonnen. Weiters teilte Bürgermeister Weber mit, daß das erste Teilprojekt der Wasserleitung in Böhlerwerk seiner Voll-

endung entgegensteht. Der Kaufvertrag über die Gründe, auf denen das Feuerwehrrdepot steht und das anschließende Gelände wird am 15. März vor dem Notar Theuerkauf in Amstetten unterschrieben. Der Gemeinderat bestimmte hiezu einstimmig die Gemeinderäte Moises und Helpersdorfer. In der Debatte über den Ankauf der Kronsteinergründe beteiligten sich die Gemeinderäte Tomschi, Helpersdorfer und Vizebürgermeister Bicker. Schließlich wurde der Antrag der Gemeinderäte Perthold und Tomschi, die Gründe anzukaufen und einer späteren Verbauung zuzuführen, einstimmig angenommen. Bezüglich Verlängerung der Konzession für das Gemeindepark in Gleiß wurde über Antrag des Gemeinderates Tomschi ein einstimmiger Beschluß gefaßt. Auf ein Schreiben der Bezirkspersonalkommission Amstetten bezüglich der Pragmatisierung der provisorischen Gemeindeangestellten Alois Rauegger, Alfred Peter und Josef Stöckl überlag Bürgermeister Weber bei der Abstimmung über den Angestellten Alois Rauegger den Vorsitz an Vizebürgermeister Bicker. Schließlich wurden alle drei Angestellten durch einstimmigen Beschluß in das pragmatische Beamtenverhältnis übernommen. Der Lokalbedarf für Wilhelm Engelbrecht, Gerstl 52, Maria Schmid, Gleiß 9, für den Ausschank von gebrannten geistigen Getränken im Kleinverschleiß im Gewerbebetrieb und zur Errichtung eines Zuckerwarengeschäftes in Bruckbach 27 mit der Inhaberin Hilde Köstler, Hilm, wurde über Antrag des Gemeinderates Tomschi bestätigt. Dem Wasserleitungsprojekt in Rosenau mit einem ungefähren Kostenaufwand von 55.000 S wurde einstimmig zugestimmt. Anschlüsse an Private sind auf eigene Kosten möglich. Bezüglich der Wasserversorgung der Siedlung Bruckbach wurde dem Übergabvertrag der Siedlungsgenossenschaft Amstetten zugestimmt. Die Wasserversorgung in der Siedlung Bruckbach geht nun auf die Gemeinde Sonntagberg ohne Kostenaufwand über, dafür ist die Gemeinde in der Lage, das anschließende Gelände der Kronsteinergründe ebenfalls mit Wasser zu versorgen. Über das vom Architekten Dr. Ing. Kammel erstellte Projekt zum Ausbau der Turnhalle Rosenau, wo weitere vier Wohnungen geplant sind, die rund 250.000 Schilling erfordern würden, wurde beschlossen, nachdem heuer die nötigen Mittel zum Bau nicht mehr flüssig gemacht werden können, dieses Vorhaben dem Bauausschuß zuzuweisen, da noch Änderungen notwendig sind. Unter Allgemeines wurde der Bezirksstelle des Roten Kreuzes in Waidhofen 100 Schilling bewilligt. Bürgermeister Weber brachte ein Dankschreiben des Siedlers Lammerhuber, Böhlerwerk, zur Kenntnis des Gemeinderates, weiters gab der Bürgermeister die Auflage der Jahresrechnung für 1949 und des Voranschlags für 1950 bekannt. In der Gemeinderatssitzung am 1. April wird darüber verhandelt werden. Gemeinderat Moises beantragte bei der Omnibushaltestelle in Böhlerwerk die Beschotterung, was vom Bürgermeister zugesagt wurde. Gemeinderat Helpersdorfer berichtete über Auftrag des Feuerwehraufmannes, daß das Feuerwehrauto nicht immer funktioniere und machte auch auf den schlechten Zustand der Landstraße auf den Sonntagberg aufmerksam. Gemeinderat Tomschi stellte den Antrag, den Gemeindegeldkassier für seine genaue und vorbildliche Arbeit eine Fehlgeldentschädigung zu bewilligen. Der An-

Von einem alten Bergbau im Ybbstal

Von Dr. Eduard Stepan

Die Schwierigkeiten des Roheisentransportes vom Erzberg zu den Hammerwerken im Ybbs- und Erlauftal sowie die hohen Gesteinskosten veranlaßten die Hammerherren schon frühzeitig, sich um anderes Erz umzusehen. Nach den Abgabebüchern der Herrschaft Freising aus dem Jahre 1316 waren im Amt Hollenstein von 6 Eisenwerken 3 Pfund Denare, im Amt Göstling von 3 Rädern (Radwerken) eines Eisenbergwerkes 15 Pfund alljährlich als Abgabe zu leisten. Aus den Urkunden des Kreisarchives München ist ersichtlich, daß die Hammermeister Hans und Georg Praunseis am Hammer in Göstling und Mending am 30. Dezember 1664 an den Hauptmann ihrer Herrschaft nach Waidhofen berichteten, daß sie am „Eisenberg“ gutes Erz gefunden haben und die Grube ergiebig sei. Auf den Bericht des Hauptmannes an den Bischof von Freising erteilte dieser den Auftrag, die Güte des Erzes und die Kosten der Ausbeutung sofort zu erheben. In seinem Bericht vom 23. Jänner 1665 teilte der Hauptmann mit, daß auch am Scheibenberg und auf der „Eisenwiesen“ Erz zu gewinnen sei. Die Ausbeutung und Verwendung der aufgefundenen Lager wurde aber stets durch die Grubenbesitzer am Erzberg auf Grund ihrer kaiserlichen Privilegien verhindert. Von einem größeren Lager am Großkopf im Bergmassiv des Dürrensteins berichten eingehend Urkunden des obgenannten Archives aus den Jahren 1662 bis 1697. Der Freisingische Hauptmann von Waidhofen berichtete an den Bischof von Freising am 10. November 1693, daß das Erz des Großkopfes im oberen Ybbstal besser sei als das Eisenerzer Erz und bat um einen Konzens für den Abbau und den Bau einer Straße, legte auch einen Lageplan bei, den ich in meiner „Heimatkunde des Ybbstales“ bringen werde. Durch den Abbau würde den Hammerschmieden geholfen, die billigeres und besseres Erz erhalten würden. Der Eisenerzmann von Steyr machte wohl den Hauptmann am 13. November 1693 auf das Privileg der Innerberger Hauptgewerkschaft aufmerksam, befürwortet jedoch das

Ansuchen. Über Auftrag hatte der Hofschreiber von Waidhofen am 22. Oktober 1692 bereits mit dem Amtmann und Jägermeister des Amtes Göstling über Schöckelreit, das Bestandholz des Greisenegger in Goldau, den Großauer- und Gstettner-Wald, den Großkopf aufwärts die Grube besichtigt und es wurde festgestellt, daß von der Grube leicht eine Straße nach Gstetten hinunter oder über das Gsgeng nach der Goldau und durch das Hagenbachtal hinaus zu den Hämmern im Steinbachtal gebaut werden könnte. Über das Erzvorkommen und die Abtransportmöglichkeit wurde eine Reihe von Ortskundigen einvernommen, so der Bauer Hans Aigner von Gstetten, der meinte, daß man das Erz leicht von der Grube auf Kraxen zum Weg an der linken Seite des Weißenbaches tragen und von dort zur Ybbs auf Fuhrwerken führen könne. Der Schöckelreiter Hans Priller berichtete am 29. Oktober 1693, daß von Schöckelreit bereits ein Weg bis zu dem Gemäuer Gsgeng führe, von wo leicht eine Straße zum Großkopf angelegt werden könne, und nannte noch andere Erzfundorte. All dies bestätigte der Jägermeister Georg Khäll von der Steinbachmühl, der ebenfalls weitere Fundstätten mitteilte. Der Hofschreiber berichtete noch ferner, daß die Innerberger Gewerkschaft ebenfalls im Geheimen Erz zur Probe der Grube entnommen habe. Am 10. April 1693 meldete der Hauptmann nach Freising, daß er aus dem Erz der Grube unterschiedliche Gattungen Eisen herausgeschlagen und mit Erz an den Eisenerzmann gesandt habe, dieser habe dasselbe an die Hofkammer weitergeleitet und die eigene Ausbeutung und Verarbeitung vorgeschlagen. Am 28. Jänner 1694 meldete er, die Grube neuerlich besichtigt und ihr Proben entnommen zu haben, die im Hinterhammer im Steinbachtal des Amtmannes und Besitzers von Großbachtalen in Göstling, Georg Friedrich Schweitzer, sowie des Besitzers vom Vorderhammer und Besitzers des Gutes Stixenlehen, Zacharias Greisenegger, geschmiedet wurden. Diese Proben ergaben, daß dieses

Erz dem Innerberger nichts nachgab, ja, in der Härte und Ausschmieden zu allerlei Manufaktur viel besser war. Der Hauptmann berichtete weiter, daß bereits 1603 eine Erzprobe vom damaligen Eisenerzmann gemacht worden sei. Aus dem umfangreichen Schriftenwechsel ergibt sich über die Rentabilität folgende Berechnung: Es wurden an 20 Tagen 40 Zentner Erz gegraben und mit Knechten nach Gstetten gebracht, dann mit Fuhrwerk nach Steinbach. Am 10. Jänner 1665 wurde aus diesem Erz zunächst ein „Zachel“ von 5 Zentnern gemacht, hievon 1 Zentner 60 Pfund Rauheisen, davon an Kaufmannsgut 1 Zentner und 40 Pfund. Benötigt wurden 20 Fuder Kohle. Aus den gesamten 40 Zentnern wurden samt dem „Sündter“ 12 Zentner und 17 Pfund ausgeschmiedet. Von den Händlern der drei Märkte wurden für 1 Zentner 4 Gulden 37 Kreuzer 2 Pfennig bezahlt. Es ergab sich somit eine Einnahme von 57 Gulden 17 Kreuzer, denen als Ausgabe gegenüberstanden: Erzgraben und Förderung nach Gstetten mit 40 Tagelöhnern 8 Gulden, Fuhrlohn nach dem Hinterhammer 4 Gulden 2 Kreuzer, bei 15 Zentner Zeug, Zerrrennhammer-Lohn à 12 Kreuzer, 3 Gulden, von 12 Zentner ausgeschmiedetes Eisen der Zerrrenner 1 Gulden, der Hammerschmied 45 Kreuzer, der Wassergeber 36 Kreuzer, 20 Fuder Kohle à 30 Kreuzer 10 Gulden. Zusammen rund 27½ Gulden. Das ergibt gegenüber den Einnahmen einen Reingewinn von rund 28 Gulden, bedeutend mehr als beim Innerberger Erz. Eingehend berichteten auch die Amtmänner und Hammerherren Hans Christian Haidler aus Hollenstein am 21. Jänner 1694 und Schweitzer aus Göstling am 27. Febr. 1695 über die Kosten und Verarbeitung des Eisenerzer Graglach und Waschwerk. Der Kampf um Ausbeutung und Verarbeitung wurde mit aller Heftigkeit geführt, schließlich endete derselbe mit dem Siege der Gewerkschaft. Im Jahre 1942 wurden die Lager am Scheibenberg, auf der Eisenwiesen usw. durch Fachleute aus Leoben untersucht, das Eisen in seiner Qualität als ausgezeichnet bezeichnet, die Lager jedoch höchstens auf 300 bis 500 Tonnen geschätzt, demnach ein Abbau als viel zu kostspielig erkannt. Am Großkopf sind heute noch die Gruben gut kenntlich.

trag wurde einstimmig angenommen. Gemeinderat Lambert bemängelte die Anbringung einer Verbotstafel auf Gemeindegrund. Bürgermeister Weber versprach, diese Angelegenheit zu untersuchen. Über Anregung des Gemeinderates Helpersdorfer teilte Bürgermeister Weber mit, daß er an Ort und Stelle unter Zuziehung eines Fachmannes das Feuerwehrauto untersuchen lassen werde, damit die Schlagfertigkeit der Feuerwehr nicht behindert wird. Bezüglich der Sonntagberger Straße teilte er mit, daß er bereits den Bezirksstraßenausschuß in Waidhofen auf den unhaltbaren Zustand dieser Straße aufmerksam gemacht habe und es eigentlich ein Skandal ist, daß, seit der 78jährige Straßenarbeiter Mörth abgebaut wurde, überhaupt niemand die Straße betreut. Sonntagberg sollte eigentlich ein Fremdenverkehrsort sein, aber wenn eine Autofahrt mit Lebensgefahr verbunden ist, wird es sich jeder überlegen, auf den Sonntagberg zu fahren. Wenn die Straßenverwaltung einen jungen Maurer oder Zimmerer als Straßenwärter sucht, wird sie lange suchen müssen, da niemand seine günstige Entlohnung als Professionist mit der eines Straßenwärters vertauschen wird. Nachdem sich

niemand mehr zum Worte meldete, konnte Bürgermeister Weber die recht erfolgreiche Gemeinderatssitzung nach 2½stündiger Dauer schließen.

Rosenau a. S.

SPÖ. — Um eine Unterschriftsammlung. Die Funktionen eines Ortsschulrates sind in einem Erlaß des Landesschulrates genau umschrieben. Es steht nirgends geschrieben, daß ein Ortsschulratsmitglied berechtigt ist, Unterschriften zu sammeln, damit eine Lehrperson auf einen anderen Dienstplatz versetzt wird. Übrigens hat der Ortsschulrat gar keinen Einfluß auf Besetzung von Lehrstellen. Wenn wir zum Beispiel auch Unterschriften sammeln würden, um eine uns nicht genehme Lehrperson wegzubringen, so könnten wir versichern, mehr Unterschriften aufzubringen als lieb wäre.

Kematen

Öffentliche Gemeinderatssitzung. Am 9. ds. fand in der Gemeinde Kematen eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Bürgermeister Nowotny eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen und ging zur Tagesordnung über. Punkt 1: Das

Protokoll der letzten Sitzung wurde vom Schriftführer verlesen. Es wurde kein Einwand erhoben. Punkt 2: Verkauf des Siedlungsgrundes. Über Antrag des Bürgermeisters Nowotny wird der Verkauf des Siedlungsgrundes einer nochmaligen Beratung unterzogen und hierüber einstimmig folgendes beschlossen: Die Gemeinde Kematen verkauft an die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft in Amstetten, Ges. m. b. H., den der Gemeinde Kematen gehörigen parzellierten Siedlungsgrund im Ausmaß von 7.366 Quadratmeter um den Preis von 2 S pro Quadratmeter. Gleichzeitig ist der Käufer zu verpflichten, binnen drei Jahren nach Abschluß des Kaufvertrages mit der Auführung der Siedlungshäuser zu beginnen, widrigenfalls der Gemeinde Kematen das zu verbuchende Wiederkaufsrecht eingeräumt wird. Punkt 3, Jahresrechnung 1949: Die Jahresrechnung 1949 wird von dem Kassenvorstand detailliert vorgetragen. Die Kassenvorstand, Gemeinderäte Alois Blahout, Karl Schmidl und Ignaz Gerstner berichten, daß sie die Kassengebarung jeden Monat überprüft und keinerlei Anstand gefunden haben. Gemeinderat Leimlehner stellt den Antrag, dem Bürgermeister sowie dem Kassenvorstand den Dank des Gemeinderates für die tadellose Führung der Kassengeschäfte auszusprechen. Der Antrag wurde von sämtlichen Gemeinderäten einstimmig angenommen. Punkt 4, Voranschlag 1950: Der ordentliche Voranschlag für das Rechnungsjahr 1950 wurde vom Kassenvorstand postenweise vorgetragen. Er wird mit S 165.346.— Einnahmen und S 165.346.— Ausgaben erstellt und erscheint somit ausgeglichen. Der außerordentliche Voranschlag (Kanalisation) wird in der Einnahme von S 36.000.— (welche aus dem ordentlichen Haushalt entnommen werden) und in der Ausgabe auf S 36.000.— erstellt. Beide Voranschläge werden nach Durchberatung von sämtlichen Gemeinderäten einstimmig beschlossen. Allgemeines: Ein Ansuchen der Bauunternehmung Alois Leitner um einen Vorschub für Zement zur Kanalarherzeugung an den Zementwarenerzeuger Florian Lettner in Kematen im Betrage von 4.000 S wurde vom Gemeinderat einstimmig genehmigt. Nachdem noch einige Angelegenheiten allgemeiner Natur erledigt wurden, schloß der Bürgermeister um 19 Uhr die Sitzung.

„Das Verlegenheitskind“. Die Theatergruppe der Böhler-Ybbstalwerke hat am Sonntag den 12. ds. in der Turnhalle zu Kematen das lustige Volksstück „Das Verlegenheitskind“ gegeben. Es muß gesagt werden, daß wir in Kematen schon lange nicht mehr so eine gut gelungene Aufführung gehabt haben. Gleich am Anfang war der Kontakt mit dem Publikum — welches zahlreich erschienen war — hergestellt und die Spieler verstanden es ausgezeichnet, die Besucher an die Geschehnisse auf der Bühne so zu binden, daß oft minutenlange Lachsalven und Applaus entstanden. Kurt Neureiter als Dominik und L. Lammerhofer als sein Freund Severin brachten ihre Rollen sehr naturgetreu. Die Kreszenz wurde von Frau Betti Huber unübertrefflich wiedergegeben und man sieht es der Spielerin an, daß sie schon eine langjährige Erfahrung auf den Brettern der Bühne hat. Severins Weib, Monika, Frau Maria Baumel, war beim Spiel eine wirkliche Bißgarn, nur hätte sie anfangs lauter spre-

Heiteres vom Theater

Nach einer erfolgreichen Erstaufführung gab der Direktor des Wiener Burgtheaters Alfred Freiherr von Berger den Hauptdarstellern ein kleines Festessen. Dabei machte er einer Dame, die besonders glänzend gespielt hatte, einige besondere Komplimente. „Gehen Sie, Baron“, wehrte die Künstlerin ab, „jetzt sagen Sie mir die schönsten Schmeichelworte. Aber werden Sie auch etwa meinem Sarge folgen, wenn ich einmal gestorben bin?“ Berger hatte sich schon einer anderen Dame zugewendet, hörte nur mehr mit halbem Ohre hin und versicherte verbindlich: „Aber natürlich, meine Gnädigste, sogar mit größtem Vergnügen!“

In einer Gesellschaft prahlte ein junger und recht unbedeutender Schauspieler: „Sie haben keine Ahnung, welch Widerstände sich meinem Künstlertum entgegenstellten. Auf den Knien haben mich die Eltern gebeten, alles andere, nur kein Schauspieler zu werden!“ Der anwesende Kainz lächelte fein: „Wirklich, ein hübsches Zeichen Ihrer Sohnesliebe, daß Sie den Wunsch Ihrer verehrten Eltern so getreulich erfüllten!“

Girardi nahm es mit dem Wortlaut der seichten Rollen, die er meist zu spielen hatte, nicht allzu genau. Statt sie zu lernen, saß er lieber beim Heurigen oder im Kaffeehaus und verließ sich am Abend auf seine große Bühnengewandtheit und die bewußte Hilfe des Einsagers.

Nach einer kreuzvergnügten Heurigenpartie war er wieder einmal erst im allerletzten Augenblick im Theater erschienen. Statt der öden Sätze seiner Rolle gingen ihm daher die lustigen Geister des Weins durch den Kopf. Plötzlich verstummte der Souffleur. Vergebens verlegte Girardi sein Spiel in die Nähe des Kastens. Kein Laut war von dort mehr zu hören.

Girardi war in Stimmung und spielte allen Hindernissen zum Trotz so gut, daß ihn auch diesmal der gewohnte Beifall umbrauste. Nach der Vorstellung aber liebte er sich den Souffleur ordentlich aus. Der verantwortete sich damit, daß plötzlich das Licht ausgeblieben sei. Da kam er aber bei Girardi recht an! „Erzähl'n S' das der Frau Blaschke“, polterte er wütend, „mir habn jetzt das Stück schon so oft gespielt, daß Sie die paar blöden Sätz doch wirklich schon auswendig hersagen könnten!“

Girardi eilte einmal im Hotel in höchster Eile die Treppe hinauf und prallte dabei mit einem fein gekleideten Herrn zusammen, der um die Ecke bog. „Esell!“ schrie der ihn an. Der berühmte Komiker zog höflich den Hut und sagte verbindlich: „Freut mich sehr, ich heiße Girardi!“

An einem spielfreien Abend besuchte die Sandrock als Zuschauerin ein Theater. Stück und Aufführung erwiesen sich als gleich langweilig. Dieser Meinung war ganz offenbar auch Adeles Sitznachbar. Nach kurzer Zeit war er gemütlich eingeschlafen und schnarchte laut.

Die Sandrock hörte sich das eine Weile an, packte dann den Schläfer an der Schulter und rüttelte ihn empört: „Herr, was fällt Ihnen ein“, mahnte sie mit schallender Stimme, „schnarchen Sie doch nicht so. Sie wecken ja das ganze Publikum auf!“

In seinen ersten Wiener Jahren bezog der später so berühmte Komiker des Wiener Burgtheaters Friedrich Beckmann noch eine recht bescheidene Gage. Trotzdem führte er ein lustiges Leben. So hatte er einmal gute Freunde zu einem „kleinen Imbiß“ in seine Wohnung geladen. Mit

chen sollen. Das Liebespaar Franz und Vroni (Walter Lunek und Fräulein Anni Prieler) wirkten auf der Bühne sehr gut. Der schüchterne Briefträger Robert Buschek sowie seine Partnerin Eva (Fräulein Hermine Schwaiger) waren wirklich gut. Heinrich Sturm in der Rolle des Knechtes Krispin und Fräulein Herta Hotzl als Petronella haben ebenfalls gut gefallen. Nur hätte Letztere ihre Rolle nicht so schnell sprechen dürfen. In den Pausen hat der Gesangsverein Böhrlerwerk einige Lieder vorgetragen. In seinen Reihen ist gutes Stimmmaterial vorhanden und er erwirbt sich dadurch die Gunst aller Anwesenden. Zum Abschluß muß betont werden, daß die Aufführung sehr gut gelungen ist und bei den Besuchern vollsten Anklang fand.

Allhartsberg

Geburt. Dem Ehepaar Behounek, Allhartsberg 76, legte der Storch einen Knaben namens Bruno in die Wiege. Wir gratulieren!

Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr Doppel. Die Freiw. Feuerwehr Doppel am Sonntagberg hielt am 5. ds. im Gasthaus Michel Teufl (Höllwirt) ihre diesjährige Generalversammlung ab. Hauptmann Sonnleitner begrüßte alle Kameraden aufs herzlichste. Ganz besonders begrüßte er Hauptmann Anton Knoll und Zugführer Stefan Koyeder von der Feuerwehr Sonntagberg. Nach Eröffnung der Hauptversammlung gedachte Hauptmann Sonnleitner der verstorbenen Kameraden, worauf vom Schriftführer Josef Hofschweiger das letzte Protokoll verlesen wurde. Der Kassier Josef Pechhacker erstattete sodann den Kassabericht, welcher mit Dank zur Kenntnis genommen wurde. Als neues Mitglied meldete sich Franz Zehetner. Nach dem Tätigkeitsbericht und der Erledigung von Inventar- und Sterbekasseangelegenheiten wurde zur Neuwahl geschritten. Bezirksfeuerwehrverbandsbeirat Knoll machte nach kurzer Rede den Vorschlag, den bisherigen Hauptmann wieder zu wählen, welchem Vorschlag von den Kameraden mit größter Begeisterung zugestimmt wurde. Hauptmann Sonnleitner dankte für das große Vertrauen und nahm die Funktion wieder an. Die übrigen Funktionen wurden mittels Zuzufestimmung gewählt, und zwar Hauptmannstellvertreter Franz Übellacker, Kassier Josef Pechhacker, Schriftführer Josef Hofschweiger, Zugführer Leopold Sonnleitner jun., Zeugwart Franz Bieringer, Zeugwartstellvertreter Ludwig Sonnleitner, Maschinist Stefan Übellacker, Maschiniststellvertreter Gottfried Übellacker, Steiger Rottenführer Franz Rauegger, Rottenführerstellvertreter Josef Steiner. Zum Abschluß wurde beschlossen, auch heuer wieder ein Kränzchen zu veranstalten. Dieses soll Mitte Mai im Gasthaus Kappl in Allhartsberg stattfinden. Beim Punkt Allfälliges dankte Bezirksfeuerwehrrat Knoll für die Einladung zur Hauptversammlung und wünschte allen Kameraden anlässlich des 25jährigen Bestandes der Freiw. Feuerwehr Doppel alles Gute. Zum Schluß dankte Hauptmann Sonnleitner Bezirksfeuerwehrrat Knoll sowie Zugführer Koyeder und allen Kameraden der Feuerwehr Doppel für das Erscheinen und schloß die Hauptversammlung mit dem Gruß „Gut Wehr!“

Ulmerfeld

Vom Standesamt. Eheschließung: Der Tischler Rudolf Scheuch, wohnhaft in Hausmening, und die Hilfsarbeiterin Berta Lueger, wohnhaft in Ulmerfeld 1, haben am 4. März die Ehe geschlossen. — **Todesfälle:** Frau Theresia Gröbner, wohnhaft in Ulmerfeld 68, ist am 8. März im 76. Lebensjahre in Hausmening, Fabrikspital, verstorben. Der Binder und Wirtschaftsbesitzer Johann Preindl ist am 9. März im 61. Lebensjahre in seiner Wohnung verstorben. Frau Adelheid Pichelstorfer, wohnhaft in Ulmerfeld 48, ist am 14. März im 81. Lebensjahre in ihrer Wohnung gestorben.

Biberbach

Glückliche Sporttotogewinner. Daß der „Totoismus“ auch auf dem Boden unseres friedlichen Dorfes Wurzel gefaßt hatte, beweisen die ersten Gewinnergebnisse aus letzter Zeit. Die tüchtige Assistentin unseres Zahnarztes, Fräulein Elfriede Kauders, hat in der 18. Totorunde einen „Elfer“ getippt, während der E.-Werks-Angestellte H. Maderner kurz darauf einen „Zehner“ erreichte. Wir gratulieren!

„Die Glocken von St. Oswald.“ So hieß das Volksstück, das die hiesige Theatergruppe am Samstag den 11. und Sonntag den 12. März im Gasthaus Höller mit gutem Erfolg zur Aufführung brachte. Recht nett waren auch die Gesangeinlagen im guten Zusammenspiel aller Kräfte, die sich wieder einmal uneigennützig in den Dienst einer edlen Sache gestellt haben. Denn der Reintrag fließt dem Fond zur Renovierung des Kirchendaches zu. Wer das Volksstück noch sehen will, der hat Gelegenheit dazu am Samstag den 18. März, 20 Uhr, und Sonntag den 19. März, 15 Uhr.

Kampf dem Borkenkäfer. Im Auftrage der Bezirksforstinspektion Waidhofen a. Y. sind zum Zwecke einer radikalen Borkenkäferbekämpfung bis spätestens 20. März in allen über 40 Jahre alten Nadelholzbeständen Fangbäume zu werfen; und zwar gleichgültig, ob im vergangenen Jahre Käferbefall zu verzeichnen war oder nicht. In Beständen, in welchen im Vorjahre kein Käferbefall zu verzeichnen war, genügen 3 bis 5 Fangbäume pro Hektar, in den vom Käfer

befallenen Beständen sind unbedingt 5 bis 7 Fangbäume pro Hektar zu werfen. Auf Waldflächen, in denen die Holzarten Tanne und Fichte gemischt auftreten, sind die Fangbäume in dem im einzelnen Falle entsprechenden Mischverhältnis von Tanne und Fichte zu werfen. Als Fangbäume mögen ausschließlich Stämme ohne Zukunftswert, also schlechtwüchsige Stämme und solche mit schlechter Wipfelbildung u. a. gewählt werden. Die Anzahl der geworfenen Fangbäume ist rechtzeitig beim Bürgermeisteramt zu melden, damit eine zeitgerechte Kontrolle durch die Forstorgane durchgeführt werden kann.

Sterbefall. In den frühen Morgenstunden des 12. März wurde die Schwester unseres Bürgermeisters, Frau Theresia Leitner, Besitzerin des Hauses Nr. 266, nach längerem Leiden im 45. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen. Der einzigen Tochter der Verstorbenen, Frau Louise Dobesberger, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Ybbsitz

Geburt. Am 25. Feber wurde den Eltern Dr. Rudolf Seidl und seiner Frau Henriette, Tierarzt in Waldamt, Rotte Zogelsgraben Nr. 11, ein Mädchen geboren, das die Namen Dagmar Maria Henriette erhielt.

Sterbefall. Am 9. März starb Katharina Bittermann geb. Tlacbaba, wohnhaft Markt Nr. 80, im 74. Lebensjahre.

Viehmarkt. Der sonst am 19. März stattfindende Viehmarkt (Josefviehmarkt) findet heuer, da Josefi auf einen Sonntag fällt, erst am Montag den 20. März unter den üblichen Vorschriften und einer Auftriebsgebühr von 3 Schilling statt.

Mutter und Kind. Die Beratungsstelle „Mutter und Kind“ verlaublich, daß die Sprechstunden jeden ersten Montag im Monat in der Zeit von 14 bis 16 Uhr stattfinden, bei welchen alle Mütter und werdenden Mütter Aufklärung erhalten und beraten werden.

Großhollenstein

Jugendbühne. Es kann jetzt schon verlaublich werden, daß die sich bereits im Vorjahre so gut eingeführte Jugendbühne von Hollenstein am weißen Sonntag, d. i. am 16. April ein gutes Zugstück im Edelbachersaal zur Aufführung bringen wird. Der Reinertrag wird ebenfalls, so wie die Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft ausschließlich dem großen Projekt gewidmet sein, den Edelbachersaal um die jetzige alte Bühnenfläche zu vergrößern und eine ganz neue Bühne außen samt Nebenräume anzubauen. Es werden zwei Wiederholungen angeschlossen werden. Dadurch ist zu hoffen, daß heuer noch mit dem Bau begonnen werden kann.

Gamsstein-Pokallauf. Die sportliche Großveranstaltung des Gamsstein-Pokallaufes ist am Sonntag den 12. März zur allgemeinen Zufriedenheit und ohne Unfall verlaufen, obwohl in den Hochlagen stürmischer Wind herrschte und der Schnee teilweise verharst war. Der Besuch war ein guter. Die Ergebnisse sind kurz folgende: Jugendklasse: 1. Norbert Hintermayer, SV. Hollenstein, Note 0. 2. Hermann Perger, SV. Hollenstein, Note 25.22. Jugendklasse II: 1. Helmut Hofreiter, SV. Waidhofen, Note 62.35; 2. Erich Kaltner, SV. Waidhofen, Note 71.31. Allgemeine Klasse: 1. Edi Fahrngruber, SV. Waidhofen, Note 7.76. Allgemeine Klasse: 2. Sepp Krautgasser, SV. Weyer, Note 33.91. Allgemeine Klasse: 3. Sepp Kozzusek, SV. Hollenstein, Note 34.01. Altersklasse: Franz Döberl, Waidhofen, Note 39.69. Pokalsieger wurde der für den SV. Waidhofen startende Ybbsitzer Edi Fahrngruber, welcher auch Torlauf-Tagesbester wurde. Sieger im Abfahrtslauf und einziger Läufer unter der 4-Minuten-Grenze wurde Willi Kefer, Hollenstein, und gleichzeitig zum dritten Mal Vereinsmeister des SV. Hollenstein für 1950. Die Preisverteilung fand um 6 Uhr abends im Gasthofe Edelbacher statt. Es wird hiemit allen Veranstaltern und Mitwirkenden, ganz besonders aber der Forstverwaltung der Staatsforste für ihr großes Entgegenkommen, ferner Hans Gindl, Waidhofen, für die ausgezeichnete Renneleitung der herzlichste Dank im Namen des Sportvereines Hollenstein zum Ausdruck gebracht.

Sommerfrische Hollenstein. Wie uns mitgeteilt wird, zeigen jetzt schon viele Wiener Sommerfrischler großes Interesse für private Sommerwohnungen bei uns. Deshalb hat sich die Gemeinde bereit erklärt, dem Wunsche des Landesfremdenverkehrsverbandes zu entsprechen und diesbezügliche eigene Fragebögen auszufüllen. Wer daher bereit ist, Sommerfrischler in seine Wohnung aufzunehmen, der möge sich sofort ins Gemeindeamt begeben und in die dort kurze Zeit aufliegenden Listen die entsprechenden Daten eintragen zu lassen. Und zwar kommt in Betracht: die Lage der Wohnung, Anzahl der Räume, ob elektrische Beleuchtung, Wasserklosett, Waschküche, Garten zur Benützung vorhanden, die Dauer der Vermietung und die Preise usw. Auch jene mögen diese Daten eintragen lassen, welche solche Wohnungen schon an Sommerfrischler vorgemerkt oder vergeben haben. Diese Angaben dienen zur Hebung des Fremdenverkehrs und der Statistik; niemand hat irgendwelche Nachteile, sondern die Allgemeinheit hat nur Vorteile davon. Mit Hilfe dieser Sammellisten des Landesfremdenverkehrsverbandes ist eine raschere Vermietung gewährleistet.

St. Georgen a. R.

Geburten. Am 20. Februar wurde der Rosa Schnabel in Brunneckreith ein Töchterl Margareta geboren; am 10. ds. erhielten Johann und Elisabeth Haidler ein Töchterl Elisabeth.

Missionserneuerung. Vom 19. bis 26. März wird durch die Hochw. P. Jakob Ackstaller und P. Karl Vala die Missionserneuerung gehalten. Gedruckte Missionsordnungen können in der Sakristei behoben werden. Möge der Herr die Arbeit der Missionäre segnen! Beginn am 19. März um 5 Uhr nachmittags. Schluß am Sonntag den 26. März, 3 Uhr nachmittags.

Göstling

Forstverwaltung Göstling der Staatsforste. Die Forstverwaltung Göstling ist nunmehr vollständig eingerichtet, hat auch das Gebiet Lassing-Buchmais übernommen und steht unter der Leitung des Forstingenieurs Wögerer.

Jugendgruppe des ÖTC. An den nächsten schönen Samstagen unternimmt die Jugendgruppe nachstehende Ausflüge, wobei auch die Markierungen ausgebessert werden: Bergwerk am Steinbachboden, Steinbachboden, Hochmoor am Hochreit.

Sektion „Hochwacht“ des Österr. Alpenvereines. Am Freitag den 10. ds. feierte die Sektion „Hochwacht“ in Wien ihren 50-jährigen Bestand, an welcher Feier auch Fritz Hofer aus Göstling teilnahm, dem bei diesem Anlaß das goldene Vereinsabzeichen für 50jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein überreicht wurde. Die Sektion ging aus der 1900 in Wien gegründeten Alpen Gesellschaft „D' Göstlinger“ hervor, die 1905 in die Sektion Ybbstal des Österr. Alpenvereines umgewandelt wurde und sich schließlich Sektion „Hochwacht“ nannte. Im Jahre 1920 erwarb die Sektion von der Rothschildischen Forstverwaltung die Wiesenalm-Jagdhütte, die zunächst für neun Personen Unterkunft bot. Dem rasch ansteigenden Besuch des Dürrensteins Rechnung tragend, hat die Sektion das Schutzhaus unter beträchtlichem Kostenaufwand durch Zu- und Umbauten vergrößert, so daß das Schutzhaus heute einen Belegraum für 74 Personen aufweist.

Postverhältnisse. Allgemein geklagt wird, daß Briefe von Scheibbs mit großer Verspätung, ja oft erst nach acht Tagen in Göstling einlangen, was insbesondere bei Vorladungen usw. peinlich empfunden wird. Es muß der Postbehörde doch möglich sein, den Grund für diese Verspätungen aufzufinden und diesen Mißstand abzustellen.

Obstbaukurs. Die Landwirtschaftskammer stellte unentgeltlich den Gartenmeister Kößl aus Waidhofen bei, der am Mittwoch den 8. ds. in Göstling und am Donnerstag den 9. ds. in Lassing einen praktischen Kurs abhielt. Baumsetzen, Kronenschnitt, Baumspritzen mit einer Karrenspritze der Ybbstaler Genossenschaft, Auslichten wurde vorgeführt. In Göstling nahmen 12, in Lassing 16 Personen an dem Kurs teil.

Hochkarschutzhaus. Herrlich schönen Tagen anfangs der Woche folgten wieder stürmische mit Schneefall. Alter Schnee 160, neuer 36 Zentimeter.

SPORT-RUNDSCHAU

Weltmeisterschaften im Eiskunslauf

In London wurden die Weltmeisterschaften im Eiskunslauf ausgetragen. Auch Österreich hatte seine Vertreter gesandt, um dabei ein Wörtchen mitreden zu können. Leider blieb es bei dem Wörtchen, denn nach Abgang unserer besten Kunstläufer ins Professionallager ist der Kunstlaufsport, einst eine Domäne Österreichs, bei uns ziemlich ins Hintertreffen geraten. Wo sind die Zeiten eines Karli Schäfer, eines Felix Kaspar, einer Eva Pavlik. Ja, auch unsere Eva ist zu den Profis übergegangen, was man ihr übrigens gar nicht verdenken kann. Wovon sollen schließlich die Amateure leben? Gewiß werden manche einwenden, daß sich die Sportler eben einen Beruf suchen sollen. Alles gut und schön! Dies geht so lange, als man den Sport zum Vergnügen oder besser zum Halbvergnügen betreibt, es geht dies weiters bei gewissen Sportarten. Der Kunstlaufsport ist aber (ebenso wie der Tennissport) bereits so weit vorgeschritten, daß man eisern und mit Ausdauer trainieren muß, um Anschluß an die Weltklasse zu bekommen bzw. ihn zu erhalten. Viele Stunden des Tages hängen daran und nach dem Training, dem eisernen Training, ist man bekanntlich müde. Welchen Beruf also sollten diese Sportler ergreifen? Es ist zweifellos schwer, hier Rat zu finden und wieder einmal zeigt es sich klar, daß der Amateurparagraph in seiner derzeitigen Form längst überholt ist und einer Revision bedarf. Diese Erwägungen haben zweifellos auch Eva Pavlik und Edi Rada geleitet, als sie den Entschluß faßten, ins Professionallager zu übersiedeln. Unsere Größen sind also für eine Europa- oder Weltmeisterschaft nicht mehr greifbar und der Nachwuchs ist noch lange nicht soweit, um in internationalen Konkurrenzen mitreden zu können. Es blieb uns daher bei den Herren nur noch Helmut Seibt übrig, bei den Paaren Stärk-Gareis und bei den Damen — niemand. Mit Helmut Seibt können wir, den Umständen angemessen, zufrieden sein. Er belegte bei den Europameisterschaften den zweiten Platz hinter

Ergebnisse der Wetterbeobachtungen am Hochkarschutzhaus. Laut Mitteilung der Meteorologischen Zentralanstalt gab es im Winter 1948/49 am Hochkarschutzhaus 171, im Tale 96, in Wien 32 Tage mit Schneedecke. Die größte Schneehöhe betrug: am Hochkarschutzhaus 350, im Tal 35 bis 50, in Wien 16 cm. Verhältnis der Strahlung im Dezember 7:1, im Juni 4:3.

Wolf in der Nähe. Nicht allzu weit von Göstling, drüber dem Dürrenstein, hinter Rotwald in der Dürradmer, wurde vor einigen Tagen ein jedenfalls aus Jugoslawien zugewanderter Wolf erlegt. Im Bärenbachgraben wurde er zuerst aufgespürt, wo er ein Kalb gerissen hat. Über den Bärenbachsattel kam er schließlich nach Dürradmer, wo er ein Reh riß und erlegt wurde.

Lunz a. S.

Wintersport an unserer Schule. Auch heuer fand wieder ein Abfahrts- und Torlauf der Volks- und Hauptschule statt, der bei guten Schneeverhältnissen einen sehr schönen Verlauf nahm. Die 87 Teilnehmer erzielten auf den steilen Hängen von Pöllnreit sehr schöne Ergebnisse, womit der Leiter der Veranstaltung, Lehrer Hermann Fahrnberger zufrieden sein kann. Kampfrichter waren die Lehrer Leitner und Müllner und die Fräulein Waas und Skovacek und Klonner, letztere als Sanität anwesend, die aber nicht ein einziges Mal benötigt wurde. Die Beteiligung erfolgte von der 3. Klasse Volksschule aufwärts und die sechs Besten jeder Gruppe fanden in der Siegerehrung am 8. März eine besondere Anerkennung, da die Lunzer Geschäftsleute Cramer, Dienst, Grubmayr, Zwack, Brandl, Konsum, Haselsteiner, Tswald, Bauer, Weintzell, Krommer sehr nette Preise gestiftet hatten, bestehend aus Süßigkeiten aller Art, Salamistange, Riesensalzstängel, Torte, Gesellschaftsspielen und sogar einer Silberkette mit Kompaß. Dir. Hat dankte in seiner Ansprache allen Spendern herzlichst und erklärte, daß ab heuer die Schulbesten des Schilafes auf einer Plakette verzeichnet werden sollen, die im Gang der Schule aufgehängt werde. Die Sieger wurden mit ihren Spenden photographiert, ein Schülerchor sang einige Lieder, womit die freundliche Feier im Schloß ihr Ende fand.

Todesfall. Im Alter von zwei Jahren starb Maria Simetzberger. Den Eltern unser herzlichste Beileid.

Zum Lunzer Steinzeitfund. Vor acht Tagen hat Dr. Stephan in seiner heimatkundlichen Plauderei die Echtheit des hiesigen Steinzeitfundes bezweifelt. Da es sich hier um eine Angelegenheit von wissenschaftlichem Wert handelt, ist man von vornherein zur größten Gewissenhaftigkeit verpflichtet. Aber auch die Klugheit allein gebietet, sich vor Bekanntmachung eines solchen Fundes zuerst mit den zuständigen Persönlichkeiten dieses Faches in Verbindung zu setzen. Dies geschah auch in diesem Falle und wurde auch in jeder Veröffentlichung über den Lunzer Fund angegeben. Dieser wurde direkt dem Leiter des Urgeschichtlichen Institutes der Universität Wien, Hofrat Prof. Dr. Pitoni gemeldet, welcher sofort und erschöpfend dazu Stellung nahm und auf sein fachmännisches Urteil hin wurde dann darüber in der Presse berichtet.

Berichte

Noch einmal Schilliegen. Wir berichteten in unserer letzten Rundschau vom Schilliegen in Oberstdorf. Bei Redaktionsschluß stand der Weltrekord auf 127 Meter. Nun aber liegen die endgültigen Ergebnisse vor. Ein neuer Weltrekord wurde von dem Schweden Dan Netzel aufgestellt. Dieser „flog“ 135 Meter weit. Weiler konnte sich mit 133 Meter noch sehr gut placieren. Jedenfalls so gut, daß er die Gesamtwertung gewann. Immerhin ist Schilliegen nun große Mode geworden, obwohl der Sport darunter einigermaßen ins Hintertreffen gerät und die Sensation wieder einmal triumphiert. Daß die Sache nicht ungefährlich ist, beweisen

